

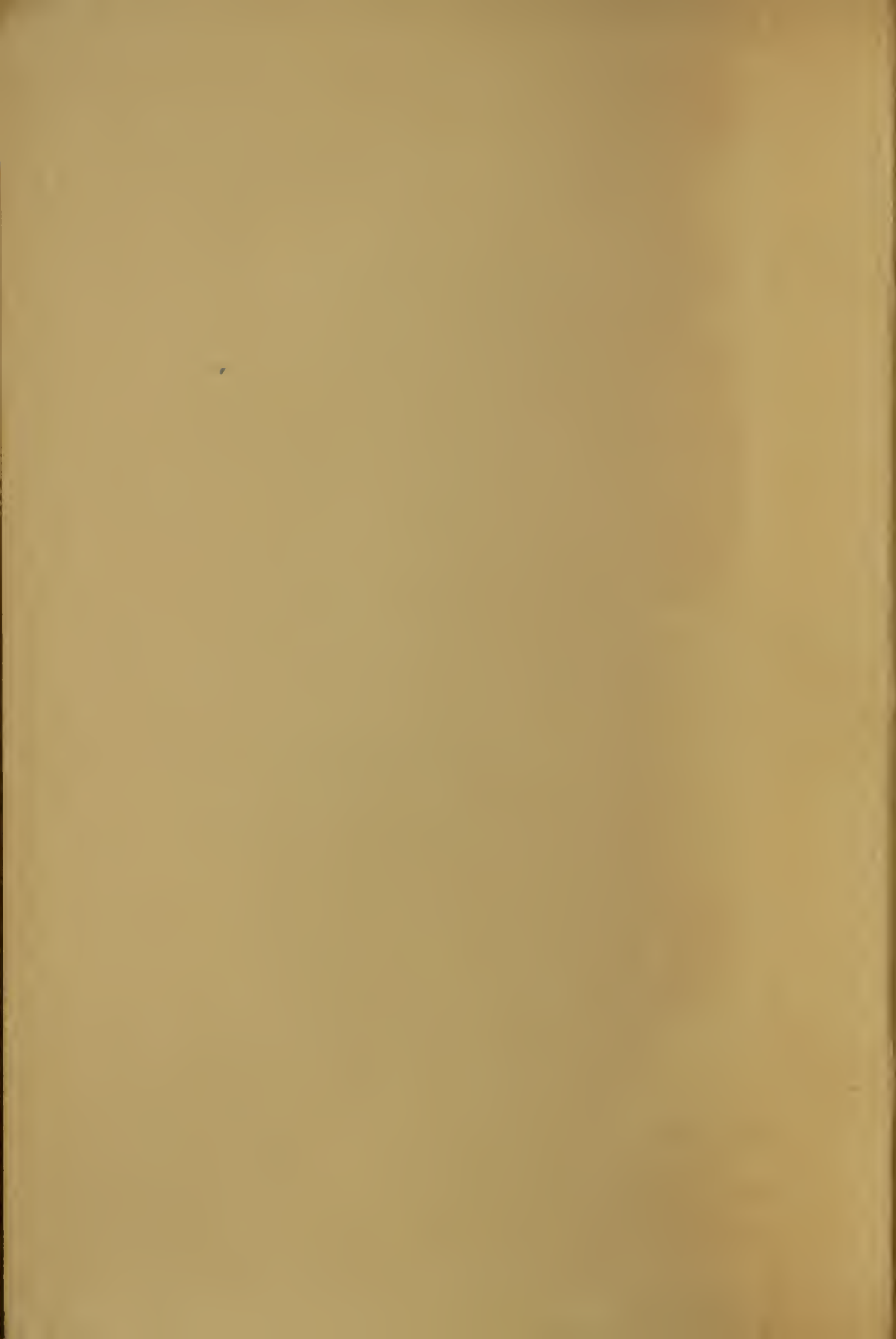


3 1761 06874270 9

T  
533  
3  
17  
340  
1  
OBARTS

STY

INTO  
RY







JOH. HADLOUBES

**G E D I C H T E.**

---

DRUCK VON ZÜRCHER & FURRER.

2.  
1315  
**JOH. HADLOUBES**

**G E D I C H T E.**

Im Auftrage

**der Zürcherischen Gesellschaft**

für Erforschung und Erhaltung vaterländischer

Alterthümer

herausgegeben von ihrem Mitgliede

**LUDWIG ETTMÜLLER.**

---

**ZÜRICH**

bei Meyer und Zeller,

1840

30996  
4/12/93-  
1

2010  
 10/10/10



Als am Ende des dreizehnten Jahrhunderts der Minnegeſang von den Höfen der Fürſten und ab den Burgen der Ritter entwich, fand er in den Städten, zumal in den Städten des Reiches, freundliche Aufnahme. Hier waren es die Geſchlechter, da die Bürger, dort die Geiſtlichen, die der flüchtigen Kunſt Schutz und Pflege gewährten. Mainz, Strassburg, Frankfurt, Ulm, Nürnberg, Augsburg, Colmar und andere Städte hatten ihre Singschulen, und ſind rühmlichſt bekannt als Pflegerinnen der Dichtkunſt. Sollte Zürich, von jeher Wiſſenſchaften und Künſten hold, dem Minnegeſang keine Stätte bereitet haben, wo er Wurzel ſchlagen und gedeihen konnte? Da ſagt uns nun die Geſchichte, daß es in Zürich allerdings eine Singschule gab; denn wir wiſſen, daß Heinrich Maness, Probt an der Abtei, bekannt als Beförderer der Wiſſenſchaften und Gründer der Bibliothek des Stiftes

(† 1270), den als Dichter und Sänger trefflichen Konrad von Mure derselben vorsetzte. Freilich war diese Schule wohl nicht gerade zur Förderung des weltlichen Minnegesanges bestimmt, was sich übrigens von keiner Singschule in irgend einer Stadt behaupten lässt, sondern vielmehr zur Ausbildung des kirchlichen Gesanges; allein, da Heinrich Maness Schirmherr derselben war, und da wir durch Hadloub (IX, 3.) erfahren, dass Ruedger Maness (wohl ein Bruder Heinrichs?) eine reiche Sammlung von Liederbüchern, offenbar weltlichen Minnegesang enthaltend, besass, und dass man daselbst oft „Meistergesang prüfte“, weshalb alle Singer „gegen seinem Hofe neigen sollten“, da ferner damals die Geistlichkeit dem weltlichen Minnegesang keineswegs abhold war (ich erinnere nur daran, dass der Graf Krafto von Toggenburg, dessen Minnelieder die Pariser Handschrift aufbewahrt, Probst an der Abtei zu Zürich war): so lässt sich wohl mit ziemlicher Gewissheit annehmen, dass in der Singschule zu Zürich neben der kirchlichen Hymne auch das weltliche Lied

gepflegt worden sei, oder wenigstens, dass einzelne Schüler ihrer erlernten Kunst eine weltliche Richtung gegeben haben.

Eine nahe liegende Frage ist nun, ob etwa Hadloub ein solcher Zögling der Zürcherischen Singschule gewesen sei. Leider können wir diese Frage nicht mit der wünschbaren Gewissheit beantworten, da wir von unserem Dichter durchaus nichts wissen, als was er in seinen Gedichten selbst mitzutheilen für gut fand. \*) Darin wird nun zwar allerdings der Singschule nicht gedacht, noch auch angegeben, wo der Dichter seine Kunst erlernt habe; da jedoch aus den

---

\*) In einer Anmerkung mag bemerkt werden, dass das genealog. Wörterbuch von J. F. Meiss (Handschrift der Dürstelerschen Sammlung) angiebt, es habe ein *Joh. Hadeläbe* (Hadeläbe?) im Jahr 1302 ein Haus am „nüwen markte“ gekauft, und dass ein *Peter Hadeläbe* im Jahr 1310 als Zeuge in einem Kaufbriefe der Schwestersammlung St. Verenen von Konstanz (ein Dominicanernonnenkloster in Zürich) vorkomme. Ein Wappen ist bei Meiss nicht beigeklebt; das der Pariser Handschrift, welches einen dunkelgrauen Wolf im schwarzen Felde zeigt, scheint auf einer falschen Deutung das *loub* in Hadloub, nämlich als *loup*, *lupus* zu beruhen.

Gedichten II, VIII, IX. hervorgeht, dass Hadloub zu den Manessen und zu dem nachherigen Bischof von Konstanz, Abte von Reichenau und Kanzler Kaiser Rudolfs, Heinrich von Klingenberg, einem um Wissenschaft und Kunst hochverdienten Manne, der Zürich mit besonderer Vorliebe zugethan war (er war ein Nefte der Fürststäbtissin Elisabeth von Wetzikon, die ihn zum Kaplan an St. Stephan ausser den Mauern Zürichs, mit welcher Stelle eine Chorherrenpründe verbunden war, ernannte), in dem vertrauten Verhältnisse eines Schützlings stand: so lässt sich vielleicht muthmassen, dass Hadloub seine Kunstbildung der Zürcherischen Singschule zu verdanken hatte.

Wie andere Dichter seiner Zeit wird auch er nach Vollendung seiner Bildung den Stab des Wanderers ergriffen haben, um was man jetzt eine Kunstreise zu nennen beliebt zu unternehmen, wobei es ohne Zweifel auf Ruhm und auf die Milde vornehmer Kunstfreunde abgesehen war. Nach dem Liede XII. gieng seine Reise nach Österreich; aber er bringt uns nichts

mit ausser den Wunsch, dass die grossen Hüte, womit damals die österreichischen Frauen ihre schönen Häupter zu umschatten liebten, „Donau ab fliessen möchten.“

Jeder Dichter musste damals bekanntlich seine Herrin haben, der er seine Huldigungen darbrachte. Auch Hadloub wollte und konnte von dieser Sitte nicht abweichen, ja er scheint sogar im Vorausgefühl seines Berufes sehr früh für dieses Bedürfniss gesorgt zu haben, wenn wir anders seinem Geständnisse „Ich diene, seit dass wir beide waren Kind“, II, 1. Glauben schenken wollen. Wer die erwählte war, erfahren wir leider nicht, denn es galt für durchaus unschicklich, ihren Namen in einem Gedichte zu nennen. Übrigens war Hadloubs Wahl nicht eben die glücklichste; immer und immer wieder hat er über den Stolz, die Kälte, die Geringschätzung seiner Herrin zu klagen; weder ein zärtlicher Brief, ihr bei ihrem Heimgange aus der Frühmesse noch im Dunkeln heimlich vermittelst eines Haken angehängt, noch die Vorstellungen des hochwürdigsten Bischofs von Kon-



stanz, der hochwürdigsten Frau Fürstäbtissin von Zürich, der hochwürdigsten Äbte von Einsiedeln und Petershausen, des hochgeborenen Grafen Friedrichs von Toggenburg, des Freiherrn von Regensberg und anderer Geistlichen und Edlen konnten das Fräulein bewegen, den liebenden Dichter mit freundlicheren Blicken anzusehen. Nichts verschaffte ihm solche Vermittelung als eine Nadelbüchse und einen Handbiss, der jedoch nach seiner Versicherung ihm höchst wonnevoll däuchte. Wenn wir den Stand der Vermittler erwägen, so werden wir so viel wenigstens als gewiss annehmen dürfen, dass das spröde Fräulein einem der Zürcherischen Geschlechter angehörte. Auf den vornehmen Stand des Mädchens deuten ferner hin, dass Hadloub ihr eine „*huot*„ beilegt, d. h. eine stäte Umgebung von weiblichem Gefolge, eine Leibwache, die natürlich nur vornehme Damen sich halten konnten. Auch klagt er zuweilen selbst darüber, dass seine Herrin ihm „zu hehr„ sei.

Was endlich Hadloubs Stellung zu den andern Dichtern des Mittelalters betrifft, so ist

sie eine etwas eigenthümliche. Sehr häufig noch klingen nämlich in seinen Liedern die ächten Töne des alten Minnegesanges an, daneben aber verfällt der Dichter in eine ganz besondere geistige Richtung, welche der zarten Keuschheit der älteren Dichter schnurstracks entgegen steht. Das wirkliche Leben, und zwar von seiner gemeinsten Seite, ist es, das von Hadloubé mehr als billig berücksichtigt ward. Vielleicht lässt sich hieraus auf den Stand und die bürgerlichen Verhältnisse des Dichters schliessen, wonach, wenn ein solcher Schluss erlaubt ist, er den niedern Volksklassen angehört haben dürfte; allein mit Gewissheit ist solches keineswegs zu behaupten, da ja doch die genannten Männer und Frauen von hohem und höchstem Range an dem Dichter, wie er nun einmal war, ein Wohlgefallen hatten.

Sei dem nun wie ihm wolle; immerhin sind Hadloubés Lieder für die Sittengeschichte jener Zeit von Wichtigkeit, und da noch ein nicht geringes sprachliches Interesse dazu kommt, so glaubte die Zürcherische Gesellschaft für Er-

forschung des vaterländischen Alterthums dem ältesten Zürcherischen Dichter unter ihren Schriften einen Platz einräumen zu müssen. Als daher ihr Mitglied, der Herr Prof. Heinrich Vögeli im Sommer 1839 nach Paris sich begab, so beauftragte ihn der Vorstand, die bei Bodmer bereits gedruckten einzelnen Strophen mit der Handschrift noch einmal zu vergleichen und das in der Bodmerischen Sammlung Ausgelassene, vollständig abzuschreiben. Eine nochmalige theilweise Vergleichung der Handschrift übernahm gefälligst im Winter 1839 Herr Kunstmaler Ulrich, gleichfalls Mitglied der Gesellschaft, und so ward der Herausgeber in den Stand gesetzt für den Dichter dasjenige zu leisten, was bei dem Vorhandensein nur einer Handschrift geleistet werden kann. Die Sammlung lyrischer Gedichte des Mittelalters von Hrn. v. d. Hagen war ihm während des Druckes noch nicht zugänglich; sollte sie etwas von Wichtigkeit über unsern Dichter enthalten, so wird sich später zu einem Nachtrage leicht Gelegenheit finden.

---



I.

**Der Brief.**

---

1. **A**ch! mir was lange  
nâch ir sô wê gesîn,  
dâ von dâchte ich vil ange,  
daz ir daz wurde schîn.  
**I**ch nam ir achte  
in gwande als ein pilgerîn  
so ich heinlichst nû machte;  
dô sî gieng von mettîn,  
**d**ô hâte ich von sender klage  
einen brief, daran ein angil was,  
den hieng ich an sî, daz was vor tage,  
daz sî nicht wisse daz.
2. **M**ich dûchte sî dēchte  
„ist daz ein tobig man?  
waz wolder in der nechte,  
daz er mich grîfet an?“

**S**i vorchte ir sêre,  
mîn frowe wol gitân,  
doch sweig si dur ir êre:  
vil bald si mir entran.

**D**es was ich gegen ir sô gæche,  
daz echt si balde kæm hin in,  
durch daz den brief nieman gesæche:  
sî brâchte in tougen hin.

3. **W**ie si im dô tæte,  
des wart mir nicht geseit,  
ob si in hinwurf ald hæte:  
daz tuot mir sendiu leit.

**L**as sî in mit sinne,  
sô vant sî sælicheit,  
tiefe rede von der minne,  
waz nôt mîn herze treit.

**D**em tet sî nie sît geliche,  
daz ir mîn nôt ie wurde kunt;  
ôwê reine, minnenkliche,  
dû tuost mich sêre wunt.

4. **I**n getorste gesenden  
nie keinen boten ir,  
wan sî nie wold genenden  
ir trôst erzeigen mir,  
**d**er ir kunt tæte,

wie kûme ich sî verbir,  
und sî genâden bâte  
nâch mînes herzen gir.

**Dâ** vorchte ich ir ungedulde,  
wan sî mir ist dar umb gehaz,  
deich sô gar gerne hæt ir hulde:  
war umbe tuot si daz?

5. **Mîn** herze sêre  
sî mir durbrochen hât,  
wan sî dâ dur, diu hêre,  
sô gwalteclîche gât  
hin und her wider,  
doch ez sî gerne enpfât;  
sî lât sich drinne ouch nider  
mit wunnen, die sî hât.

**Sî** kan sô gefüege wesen,  
swie sî mêr dan mîn herze sî;  
swies drinne gât, des mag ich gnesen;  
arges ist si sô frî.

6. **Mich** dunkt, man sæche  
mîn frowen wol gitân,  
der mir mîn brust ûf bræche,  
in mînem herzen stân  
sô lieblich reine,  
gar wîblich lobesan;

in wige ez doch nicht kleine,  
daz ich sî sô mag hân.

Nû muoz sî mir doch des gunnen,  
swie sêre sî sich fremdet mir;  
doch gan si mir nicht der rechten wunnen,  
der ich ie muote zir.

7. <sup>À</sup>Ôwê diu minne,  
wie wil sî mich nû lân,  
und ich doch mîne sinne  
an ir behalten hân?

Daz noch mîn herze  
nie trôst von ir gewan,  
des wil mir sender smerze  
von nôt gesigen an;  
sin kêre mirz dannoch ze guote,  
daz sî die reinen twinge ê,  
dazs mir ze heil der leiden huote  
dur triuwe gar engê.

---

## II

### Die Zusammenkunft.

---

1. Ich diene sît daz wir beide wâren kint;  
diu jâr mir sint gar swær gesîn,

wan sî wag sô ringe mînen dienst ie,  
sin wolte nie geruochen mîn.

**Des** wart erbarmde hêrren, dien was kunt,  
deich nie mit rede ir was gewesen bî;  
des brâchten sî mich dar ze stunt.

2. **Swie** ich was mit hôhen hêrren komen dar,  
doch was sî gar hert wider mich;  
sî kêrte sich von mir, dô sî mich sach, ze hant:  
von leide geswant mir, hin viel ich.

**Die** hêrren huoben mich dar, dâ sî saz,  
unde gâben balde mir ir hant;  
do ich des bevant, dô wart mir baz.

3. **Mich** dûcht, daz niemen möchte hân erbe-  
ten sî,

daz sî mich frî nôt hæt getân,  
wan daz sî vorchte, daz sî schuldig wurd an mir;  
ich lag vor ir als ein tôt man  
und sach sî jâmerlich an ûz der nôt;  
des erbarmet sî sich, wan ichz hât von ir,  
des sî doch mir ir hant dô bôt.

4. **Dô** sach sî mich lieblich an und redte mit mir;  
ach wie zam ir daz sô gar wol!  
**Ich** mochte sî sô recht geschouwen wol gitân:  
wâ wart ie man sô fröiden vol?  
**die** wîle lâgen mîn arm ûf ir schôz;

ach wie suoze mir daz dur mîn herze gie:  
mîn fröide nie mêr wart sô grôz.

5. **Dô** hâte ich ir hant sô lieblich vast, got weiz:  
dâ von sî beiz mich in mîn hant;  
sî wânde, daz ez mir wê tât, dô fröute ez mich:  
sô gar süez ich ir munt bevant;  
ir bîzen was sô zartlich, wiblich, vîn,  
des mir wê tet, daz ez sô schier zergangen was:  
mir wart nie baz, daz muoz wâr sîn.

6. Sî bâten sî vaste eteswaz geben mir,  
daz sî an ir lang hæte gehân;  
alsô warf sî mir ir nadelbein dort her:  
in süezer ger bald ich ez nan.  
Sî nâmen mirz und gâbenz ir wider dô,  
und erbâten sî, daz sî mirz lieblich bôt;  
in sender nôt wart ich sô frô.

7. **Der** fürste von Konstenz, von Zürich die  
fürstin

vil sælig sîn! der fürste ouch sâ  
von Einsidelen, von Toggenburg loblich  
grâv Friderich, und swer was dâ  
und half ald riet, daz man mich brâcht für sî;  
daz tâten hôhe diet; der frume Regensbergèr  
nâch mîner ger ouch was dâ bî.

8. **Und** der abt von Peterhûsen tugende vol



half mir ouch wol;      dâ wârn ouch bi  
edil frowen, hôhe pfaffen, ritter guot;  
dâ wart mîn muot      vil sorgen frî.  
Ich hâte ir gunst, die doch nicht hulfen mir.  
her Ruodolf von Landenberg, guot ritter gar,  
half mir ouch dar      und liebte mich ir.

9. Dem die besten helfent, daz vervât ouch icht.  
diu zuoversicht      wart mir wol schîn;  
wan der fürste von Konstenze loblich, grecht,  
und her Albrecht,      der bruoder sîn,  
und her Ruedgêr Manez, die werden man,  
hulfen mir vür mîne edelen frowen klâr,  
daz manegez jâr      nie mochte ergân.

10. Ez ist lang, daz mich von êrste ir wunne vie,  
und daz ich nie      sô nâch ir kan;  
wan sî stalte ungrüezlich sich ie gein mir,  
des ich zuo zir      nie torst gegân.  
Ich dâchte, sîts nicht ruochet grüezen mich,  
gieng ich vür sî, daz wære licht sô verre ir  
haz;  
nicht wan umb daz      verzagt dann ich.

11. Möcht ein herz von fröiden dur den lîb  
ûz gân,  
in möchte behân      des mînen niet,  
sît ich vür die wolgitânen komen bin,

von der mîn sin      mich nie geschiet.  
Ich hete ir hant in mînen henden, ach!  
êst ein wunder, daz von rechten minnen  
                                 nicht  
in der geschicht      mîn herze brach.

12. Ach, ich hôrte ir süezen stimme, ir zarten  
                                 wort;  
sî reiner hort,      des hât sî pris.  
sô sach ich ir munt, ir wengel rôsen var,  
ir ougen klâr,      ir keln wîz,  
ir wiblich zucht, ir hende wîz als snê.  
mir was lieblich wol, unz ich muose dan:  
mir sendem man      tet daz sô wê.

---

III.

**Die Merker.**

---

1. Waz man wunnen hôrte und sach, dô  
                                 voglîn schal  
sô suoze hal      den sumer clâr!  
des man schœne frowen sach sich dicke ergân,  
des werde man      gern nâmen war;  
wan swæriu kleit diu leiten sî dô hin,



des man sach, wie wiblich wol sî sint gestalt,  
und manigvalt      ir liechte schîn.

2. **W**an sî burgen nicht ir wunne in süezer  
zît.

der winter gît      kalt wind und snê:

**d**es sî ir antlût, neckel, keln bergent sint:  
an hiuten lint      tuot winter wê.

**I**r hende wîz ouch dicke bergent sî,  
und sint in den stuben daz mans selten sicht.  
wen tet daz nicht      vil fröiden frî?

3. **N**iemen mag die sumerzît verklagen wol  
wan der, der sol      sîn lieb umbvân;  
**d**em ist der winter lieb dur daz diu nacht ist lang  
vür voglin sang,      vür schœnen plân.  
**M**ir wær auch sô, tæt sî genåde mir;  
noch tuot sî rechte, als daz niemer sül ergân:  
ûf lieben wân      dien ich doch ir.

4. **I**ch kome in dem sinne selten nicht vür sî,  
daz ich ir bî      mûg sanfte sîn:  
**m**erker und diu huote, diu verderbent mich,  
dur diu mîd ich      die frowen mîn.  
**I**r wort diu snîdent, sî gênt scharpfen slag,  
doch sende ich ir mîn herze und mîn triuwe  
gar,  
swenne ich nicht dar      selb komen mag.

5. **Waz** ich dur die merker und durch huote  
lân,  
daz ich nicht gân      sô dik vür sî!  
**Daz** sî sîn verfluocht! ir zungen sint sô lang,  
ir helregang      ist tugende frî.  
sî sehent umbe sam diu katze nâch der mûs.  
daz der tievel müeze ir aller pfleger sîn,  
und brechen in      ir ougen ûz!
- 

IV.

**Sie, ein Kind liebkosend.**

---

1. **Ach**, ich sach sî triuten wol ein kindelîn,  
dâ von wart mîn      muot liebe ermant.  
si umbevieng ez unde druchtez nâhe an sich,  
dâ von dâcht ich      lieblich ze hant.  
si nam sîn antlûte in ir hende wîz  
und druchte ez an ir munt, ir wengel klâr;  
ôwê sô gar      wol kuste siz.
2. **Ez** tet ouch zwære, als ich hæt getân:  
ich sach umbvân      ez ouch sî dô.  
ez tet recht als ez enstüende ir wunnen sich;  
des dûchte mich,      ez was sô frô.

dô mocht ich ez nicht âne nît verlân,  
ich gedâcht owê! wær ich daz kindelîn,  
unz daz sî sîn wil minne hân.

3. Ich nam war, dô daz kindelîn êrst kam von ir,  
ich namz zuo mir lieblich ouch dô;  
ez dûchte mich sô guot, wan siz ê druchte an  
sich,

dâ von wart ich sîn gar sô frô;  
ich umbeviengz, wan siz ê schône umbvie,  
und kust ez an die stat, swâ'z von ir kust ê was:  
waz mir doch daz ze herzen gie!

4. Man gicht, mir sî nicht alsô ernstlich wê  
nâch ir,  
als siz von mir vernomen hânt;  
ich sî gesunt, ich wær vil siech und siechlich var,  
tæt mir sô gar wê minne bant;  
daz mans nicht an mir sicht, doch lîd ich nôt —  
daz fûeget guot geding, der hilft mir aldâ her,  
und liez mich der, sô wær ich tôt.

---

V.

**Trotz der Geliebten.**

---

1. Der vil edel Regensberger was vor ir  
und bat sî mir genædig sîn,

und daz si zuo mir sprach "got grüeze mîn  
dienèr, „

daz was sîn ger,      des hêrren mîn.

Si sprach zartlich "zwâr hêrr, daz muoz ergân „  
und lobtimz mit ir wîzen hende in sîn hant;  
mîn leit verswant,      doz mir vûrkan.

2. Dâ wâren edele frouwen, edele hêrren bî  
der stund dô si      gelobte daz.

Ich wânde, daz siz stæt lieze, wanz vor in geschach:  
von Eschenbach      der hêrr dâ was,  
und der von Trosberg, der von Tellinkon;  
ich wânde, daz mir solt ir trôst dâ werden schîn,  
swie ich des bin      von ir ungewon.

3. Sus besande der werde Regensberger mich.  
mît im gieng ich      dar ûf den trôst;  
ich wânde, daz ich leides fri dâ wurde ie sâ:  
dô wart ich dâ      fröiden erlôst.

Si slôz sich in ein stuben der geschicht;  
er bat si und edil frowen, edil man,  
vil harûz gân:      dô half ez nicht.

4. Si suns ir nicht wîzen, sist unschuldig gar;  
ich brâchtez dar,      daz vuogte daz;  
daz was mîn ungelücke, daz ich hân gên ir,  
daz vuogte mir      ir strengen haz.  
Swaz mich ir hulden irre, daz müez zergân,

ez tûeje dan ir lib, in sol ir vluochen nicht.  
swaz mir geschicht, heil mûezes hân!

5. Ôwê daz sî mir nicht fröiden gund von ir!  
wie tet doch mir sô wê der pîn,  
daz sî vor mir barg ir lib sô minnenklîch;  
ach, sî lie mich in jâmer sîn.  
Sin wolt harûz nicht, ê ich dannen kan,  
sus vuogte ez sich, daz ich ir dâ nicht gesach:  
daz leit geschach mir sendem man.

---

VI.

**Der Spaziergang.**

---

1. Ich ergieng mich vor der stat, doch âne vâr:  
do gedâchte ich gar lieblîch an sî.  
Sâ ze hant ersach ich verre ir schœnen lib,  
dâ schœniu wîb ir sâgen bî:  
do engunde sî mir fröide nicht von ir,  
sî gieng dannân, dô sî sach, daz ich gieng dar;  
daz nîmt noch gar vil fröiden mir.

2. Liebiu mære seit doch ein guot ritter mir,  
daz lieblîch ir munt von mir sprach.  
Sî sprach "wâ ist mîn gselle," daz was minnenklîch.



ich fröuwe mich,      daz ie geschach,  
daz sî von mir geruohte reden sô.  
daz schatte ir vil kleinen unde hilft mich wol;  
sist tugende vol:      des bin ich frô.

3. Ich kam ir ze wege dâ sî gar eine gie:  
do gesprach ich nie      kein wort zuo zir.  
Ich erschrac von minnen, in mochte bin noch dan.  
ich sachs echt an:      daz wart doch mir.  
Si gieng ouch vür, daz sî nicht gruozte mich:  
daz verzagte mich ouch, daz ich nicht ensprach,  
und dô ichs sach      sô minnenklich.

4. Minne sûmet an mir vaste ir triuven sich,  
sî twinget mich      minnen sô hôch,  
wan sî nie mîn frouven gegen mir getwanc:  
sî habe undanc!      wie tuot sî sô?  
waz habe ich ir getan? sî swechet sich;  
twunge sî gên mir ir lib sô tugende vol,  
sô tæt sî wol:      wes zihets mich?

5. Daz diu Minne mich sô sêre betwungen hât,  
und daz sî lât      ir lib sô frî:  
dâ von weiz ich, daz sî hât verrâten mich,  
sin kêre sich      dan ouch an sî,  
und twinge sî mîn noch genâde hân.  
Ôwê Minn, wilt dû daz tuon, sô tuoz enzît,  
wan sender strit      wil mich erslân.



sô sprichets "meister, gib uns rât!,"  
sô glist in dan Riuwental und Siuftenhein  
und Sorgenrein, als der nicht anders hât.

3. Sô sprichet si dan "ach daz ich ie kam  
ze dir!

jan haben wir den witte noch daz smalz,  
noch daz fleisch noch vische, pfeffer noch den wîn;  
waz wolte ich dîn? sô hân wir niender salz! „  
Sô riwet irs: dâ sint fröiden ûz,  
dâ vât frost und durst dem hunger in daz hâr  
und ziehent gar oft in aldur daz hûs.

4. Mich dunket, daz hûssorge tuo ie wê,  
doch klage ich mê daz mir mîn frowe tuot;  
swenn ich vür si gên dur daz si grüeze mich,  
sô kêrt si sich von mir, daz reine guot:  
sô warte ich jæmerlichen dar  
und stên verdâcht als ein ellender man,  
der nicht enkan, und des nieman nimt war.

5. Daz si mich versêret hât sô manig jâr,  
daz wolt ich gar lieblich vergeben ir;  
gruozte si mich, als man friunde grüezen sol,  
si tæte wol: si sündet sich an mir,  
wan ir mîn triuwe wonet bi;  
dâ von solte si mich grüezen âne haz.  
wan tuot si daz? — daz si iemer sælig si!





Gein sîn hof mechten nîgin die singære,  
sîn lob hie prüevn und andirswâ:  
wan sang hât boun und wurzen dâ,  
und wisse er wâ guot sang noch wære,  
er wurb vil endelich dar nâ.

2. Sîn sun der kuster treibz ouch dar;  
des hânt sî gar vil edels sanges,  
die hêrren guot, ze semne brâcht.  
Ir êre prüevet man dâ bî.  
wer wîste sî des anevanges?  
der hât ir êren wol gidâcht.

Daz tet ir sin: der richtet sî nâch êren,  
daz ist ouch in erborn wol an;  
sang, dâ man dien frowen wol getân  
wol mitte kan ir lob gemêren,  
den wolten sî niet lân zergân.

3. Swem ist mit edelm sange wol,  
des herze ist vol gar edler sinne;  
sang ist ein sô gar edlez guot:

Er kumt von edlem sinne dar;  
dur frowen clâr, dur edil minne,  
von dien zwein kumt so hôher muot.

Waz wær diu welt enwâren wib sô  
schœne?

dur sî wirt sô vil sûezekeit,

dur sî man wol singet unde seit  
sô guot geticht und süez gedœne:  
ir wunne sang ûz herzen treit.

---

X.

**An Erau Minne.**

---

1. **Minne** ist sô wunderlîch,  
sî kêrt sich an tumbe, an wîse,  
alte, junge twinget sî.  
**Son** ist ir ze rîch nieman  
noch z'arm, wan sî slichet lîse:  
swem sî wil dem ist sî bî.  
**Sî** lie mich ir helfe nie bevinden  
unde twinget sêre mich gein ir,  
unde sî nicht gegen mir.  
**Minne**, ich dir mag fluochen swinde  
wol ûz mînes herzen gir.
2. **Iane** wîze ich ez nicht ir,  
daz sî mir ist sô gar herte,  
ich wîz ez der **Minne** gar.  
**Wan** sî lât ir lib sô frî  
und doch sî wol sî gelêrte,  
daz sî mîn noch næme war.

<sup>^</sup>  
Ôwê sît sî nicht enhât der minne,  
wâ von solte sî dan ruochen mîn?  
Minne, werde mir noch vîn,  
kêre hin . und twing ir sinne,  
sô wil ich dîn friunt noch sîn.

3. Minne, süene dich mit mir,  
kêr zuo zir ald ich wil strâfen  
dich, die wil ich leben mag;  
unde liebe noch ir mich,  
ald ûf dich sô schrie ich wâfen  
manige nacht und manigen tag.  
<sup>^</sup>  
Ôwê, Minne, kom ir noch ze herzen  
mir ze heil, son fluoche ich dir nicht  
mê;  
in weiz andirs wiez ergê;  
mir ist wê von sendem smerzen:  
Minne, noch mîn nôt verstê!

---

XI.

**An Sie.**

---

1. Al sich mîn sinne nâch ir minne  
stellent, und hulf si mir, ez wær ir  
sünde nicht;

wan sender smerze      wil mîn herze  
bringen in tôdes haz.    ob si daz    nicht versicht,  
ûf mîn triuwe sî wirt schuldig an mir;  
ob nicht ir güete      mîn gemüete  
trœstet, ez ist mîn tôt:      lieb, die nôt  
klage ich dir.

2. Lâ dich erbarmen      mich vil armen  
wunden; dû tuost mir daz:      dû gîst baz  
mir ouch wol.

Daz tuo noch, reine,      wan ich meine  
dicke mit triuwen dich,      als ouch ich  
billich sol:

wan ich bin gar, lieb, dîn eigen knecht.  
Mîn küniginne,      bring mich inne  
trôstes, êst nicht ze fruo,      wan darzuo  
hâst dû recht.

3. Daz recht dû, hêre,      lange sêre  
brichest, swie lob von mir      doch ie dir  
ûz erschalt;

und dir mîn triuwe      ie sô niuwe  
wâren: daz al vervie      mich noch nie      über al.  
Doch mecht ich niemer ir lob gesingen gar;  
doch sol die süezen      mîn lob grüezen  
ie sô ich beste kan      dâ von, wan      sî ist sô klâr.

---

XII.

**Die Hütte.**

---

1. **Der** site ist in OEsterrich  
unminnenklich,      daz schœne frouwen  
tragent alle hûete breit;  
wan ir minnenklichen var  
mag man gar      selten geschouwen,  
sos ir hûet hânt ûsgeleit.  
**Manigen** wær diu zît gar unverdrozzen,  
sæch man diker ir wengelin  
und ir liechten ougen schîn.  
Wan wæren die hûet geslozzen  
Tuonowe ab, sô möchte ez sîn!
- 

XIII.

**Bitte um Beistand.**

---

1. **In** kunde mich erwern nie,  
swanne ich ie      sach schœne frouwen,  
ez gienge in mines herzen grunt.



Swaz man in der welte sicht,  
man mag nicht sô gerne schouwen,  
daz ist mir wol worden kunt.

Swann ich sich ir wîblich lösen sitte,  
ir hende wîz, ir keln blank:  
sô ist mîn herze ân allen wank  
in sô lieblich denne mitte,  
und ist wilde mîn gedank.

2. In swelch lant abr ich ie kan,  
in gisach an dekeiner frouwen  
nie sô lôs gebâren mê,  
als mîn frowe gebâret sich;  
des tuon ich etswenn ein schouwen,  
unz mir wirt senlichen wê:  
sô denk ich an lieblich umbevange  
und an etswaz mêr dâ bî.

Niemen weiz wie mir dan sî:  
sendiu nôt tuot mir gedrange,  
sô ichs sich sô wandils frî.

3. Man gicht, wes ich achte an ir,  
sî sî mir doch gar ze hêre,  
warumb ich sî minne gar?  
sî hant unrecht der getât:  
sô sî hât ie hôcher êre,  
sost mîn sin ie stæter dar.

In weiz an ir nicht daz ich müg strafen  
wan ein ding, enwære daz,  
sô geviel mir nie wib baz;  
dar ûf ich ie schrie wâfen:  
ez ist gegen mir ir haz.

4. Könte ich lobn unz ûf den grunt,  
mir ist kunt, war ich daz spræche,  
dâ ez rechte wær bewant:  
mîner frowen lobesan,  
diu wol kan an êren gæche  
sîn, daz ist mir wol erkant.  
Sist sô minnenklich und sældenbære,  
zucht und êren ist sî guot;  
sî hât reinen hôhen muot,  
sist ir worte gar gewære,  
sist vor valsche gar behuot.

5. Ich habe des vil stæten muot:  
frowen guot dien wil ich mêren  
ir lob, lebe ich manige zît;  
wan des sint sî wert sô wol:  
sî sint vol sô maniger êren,  
daz ist gar ân allen strît.  
Sî sint milte und minnenklich gestellet,  
und hânt dâ bî tugende vil.  
Er kumt an der sælden zil,



swer sich oft zuo zin gesellet:  
der hât wûnnen swaz er wil.

6. Ich man iuch, vil schœnen wîb,  
daz mîn lib mit stætem muote  
ganze triuwe gein iu hât:  
daz ir helfet klagen mir  
daz von ir, daz mich diu guote  
in sô sendem leide lât,  
nâch der ich vil dicke siufte sêre  
und dâ mite spriche „owê»,  
ich muoz trûren iemer mê,  
sich erbarm dan noch diu hêre  
über mich; daz siz verstê!

---

#### XIV.

**Ach sollt' ich heimlich bei ihr sein.**

---

1. Swer nîmt schœner frouwen  
durch ir wunne war,  
der gêt dar gern swa er sî sehen mag;  
wan daz sîeze schouwen  
in sîn herze gât;  
suoze inpfât ez doch senlîchen slag,  
swenn er ir wunnen innert sich,

die sô lôslich sint und sô wîblich gimeit:  
diu süezekeit      ouch dicke wundet mich.

2. **E**r wirt wilder sinne,  
der wol kan entstân,  
wie wunnesan      doch schœne frowen sint,  
und wirt vol der minne;  
wan manig frowe guot  
zartlich tuot      alsam ein zartez kint.

**W**an sî sint sô zartlich gestalt,  
sô minnenkliche; mir behagt ir wunne baz,  
dan allez daz      zer werlt wunne ist gizalt.

3. **S**wâ mannes herze minnen  
gert an selker stat,  
dâ er hât      heinliche wol manig stunt,  
**d**er mag lieb gewinnen.  
Heinliche tuot vil,  
swenne er wil      ald im ûf minne ist kunt.  
**S**wenn er ist sîner frowen bi,  
sô klagt er ir sîn nôt senlich als er sol:  
der mag wol      sender nôt werden fri.

4. **D**en sîn herze twinget,  
daz er minne ein wîb,  
der sîn lib      muoz stæte fremde sîn;  
**i**n nôt ez in bringet,  
andirs wirt im nicht.

Sam geschicht mir gein der frowen mîn.

Wenn solt irbarmen sî mîn nôt,  
und ich ir nicht klagen mag send ungimach?

Ach und ach! des sint mîn fröide tôt.

4

5. Ich enmag getriuwen  
leider des nicht ir,  
daz sî mir noch gunne heiles vunt;  
doch wil mich nicht riuwen,  
daz ich diene ir ie,  
swie mir nie kein trôst wart von ir  
kunt.

Wan sist ein frowe valsches frî,  
wol gestalt, vil schœn und dâ bî mînnenklîch:  
ach, solt ich ir tougen wesen bî!

---

XV.

**Das Verstummen.**

---

1. Ich was vor ir,  
daz ich wol mîn jâmer ir geklaget solte hân.  
Mîn sendiu gir  
wart sô grôz, daz sî mich dar nicht reden  
wolte lân,

wan sî was sô rechte wunnenklich gitân,  
daz ich nicht mocht vor lieb in mînen sinnen  
bestân.

Wan swenn ein man  
wirt ze rechte frô,  
sô enweiz er noch enkan.

Recht alsô  
ergien mir senden leider vor ir dô

2. Daz herze mîn  
wart sô rechte müede von gidanken in der  
stunt;

ê sender pîn  
mich gar überstritte, dâ was fröide mir wol  
kunt.

Sendiu nôt gieng mir ze herzen in den grunt;  
dô dâcht ich "ô wê lieblich gsetlet rôter munt;,"  
dô wart ich wunt  
von sendem jâmer grôz;  
mich bant der minne bunt,  
minne schôz  
mich, daz ich mînen sin sô gar verlôs.

3. Ôwê daz ich  
ir nicht mocht geklagen mîn vil langez un-  
gimach!  
ir wunne mich

tet sô gar verzagen,      wan ich sî sô schœne  
sach.

Ich dâchte mirs sô rechte nâhe senlich, ach,  
daz mir dô gar mîn sprâche in mînem herzen  
brach;

ich wart sô swach  
von ir wunnen vîn,  
daz ich dâchte "herze lach  
fröide dîn! „  
daz wart ouch leider mir dô balde schîn.

---

XVI.

**Wächters Lied.**

---

1. Ich wil ein warnen singen,  
daz lieb von liebe bringen  
nû mag, diu mâze kunnen hân.  
Sus râte ich dien ein scheiden,  
der ich nû hüete beiden,  
der tag der wil sô schier uf gân.  
Des ich wunder sorge hân,  
wie ez noch uns ergange:  
ir nâhen umbevange  
die wellent sî sô kûme lân.

2. In gibe im nicht die schulde,  
ich weiz ir ungedulde  
sô wol, sî lât in kûme varn.

**Der hêrre lâg sî weinen:**  
der nacht ist noch sô kleinen,  
er sol ez langer nicht ensparn.  
**Nû** bin ich aller fröiden arn;  
ich vüchte mich sô sêre,  
ez stât umb lib und êre,  
ich enkan ir nicht bewarn.

3. **Sin** volgen mînem râte,  
und tuont sî daz ze spâte,  
owê ich bin mit in verlorn.  
**Nû** hêrnt sî doch mîn warnen,  
muoz ich ir minn erarnen  
noch mê, daz ist mir leit und zorn.  
**Ôwê** daz ich wart erkorn,  
daz ich wart ir wachtære.  
**Noch** wendet unser swære:  
den tag man kûndet dur diu horn.

---



XVII.

**Der Handel.**

---

1. Ich was dà ich sach:  
in ir swert zwên dörper grifen junge.  
Ruodolf dô begunde in zorne fletschen.  
Kuonze dar zuo sprach  
„niemen ist, dem an mir gelunge,  
ich hân dinen zorn niwan für getschen.“  
Ruodolf sprach „dû hâst Ellen gmeinnet,  
nâch der ich vil dike hân geweinet:  
hûet dîs libes vor mir  
an dem werd am sunnen tage vor ir!  
dîn schuld ist, daz ir hulde gein mir klei-  
net.

2. Sî swigen dar zuo,  
daz mang verr vernam in kurzer stunde:  
dar kam dörper vil mit grôzem schalle.  
Ruodolf malch sîn kuo  
unde ruoft dien, dien er guotes gunde  
„trinket unde sît mir bî hiut alle,  
helf man im, sô helfet mir ouch sêre,  
deich vor Ellen bejage hiute êre:

ich wil Kuonzen slân,  
daz hunde in in mügen zem herzen gân;  
ern gewirbt umb Ellen niemer mêre! „

3. „**W**ir sunz understân „  
sprâchen zwên der wægsten und der meijer,  
„bitet Kuonzen, daz er Ellen abe lâze. „  
„**D**es mag nicht ergân,  
ich gab ir ein geiz und hundert eijer  
unde bin ir holt recht âne mâze. „  
„**D**â vür sol dich Ruodolf vil wol mieten. „  
„nû lât hœren, waz wil er mir bieten? „  
„zwô geize und ein huon. „  
Kuonze sprach „daz wil ich gerne tuon,  
ich tet ie, daz biderbe liute rieten! „

---

## XVIII.

### An Sie.

---

1. **M**in herze tuot mich sorgen rich,  
**e**g achtet, wâ sô minnenklich  
**e**in reiniu frouwe sî;  
und swie sî sich gebâre,  
ir wonet züchte bî;  
sî ist gar wandils fri.

2. Vil süeze minnenklichez wib,  
und fröutet ir noch minen lib  
mit iuerm holden gruoz,  
sô kâem ich gar ûz leide,  
dar inne ich sterben muoz,  
irn tuot mir sorgen buoz.

3. Ach, gæbe mir diu guote baz,  
sô wurd ich noch, als ich dô was,  
dô ich ir künde vie;  
ich was vil fröiden rîche,  
diu mir dô gar entgie,  
dô ich mich an sî lie.

4. Owê vernæm sî noch die klage,  
wie vil ich herzen jâmir's trage:  
daz kumt von sender nôt;  
wil mir die nicht benemmen  
ir munt sô rôsenrôt,  
owê sô bin ich tôt!

5. Owê, wie wê mir dà geschach,  
dâ ich mîn liebin frowen sach  
sô schœne vor mir stân;  
mich balde des gidûchte,  
ich mües mîn fröide lân,  
dô ich muos dannân gân.

6. Noch wær ich langer dà gesîn,

wan daz ich vorcht der liute pîn  
und der vil valschen haz,  
daz sî mich wolten niden,  
daz mir sô sanfte was,  
dô ich vor ir gisaz.

7. Ich schouwet sî vil manigvalt;  
mich dûcht, ich wurde niemer alt,  
und solt ich bî ir sîn  
mit ir vil guoten willen,  
sô wær mîn sorge hin  
und sendes herzen pîn.

---

XIX.

**Der Liebe Leid.**

---

1. Swer arbeit muoz hân, vil wunder dicke  
die sint alle fröiden blôz;  
als ouch die minnære,  
dien ir frou nicht gan ir ougen blicke:  
die sint wol kolære gnôz,  
wan die ruow sint lære,  
und die müezen hacken unde riuten.  
Die klage wir betiuten,

dag uns diu minne gisellet  
zuo dien arbeit kellet.

2. **W**ir mun uns zuo dien ouch wol gelichen,  
swelch echt stæte karrer sint;  
der nôt ist ouch wunder.

**S**i mun nicht gellien, dag si entwîchen,  
swenn kumt regen unde wint,  
dag karren gênt under,  
sô hebert si: dag gât dur ir herze,  
als uns sender smerze:  
der rüeret ouch ze grunde:  
dez sint senden wunde.

3. **M**innær herze vicht ze ganzer stæte  
als in einem sacke ein swîn:  
dag vert unde kirret.  
**D**och klagt ich es nicht, obz mînz nicht tæte:  
dag rüert ouch vil sender pîn;  
dag mich ruowen irret.

**M**inne klemmet recht alsam ein zange;  
swens ankumt gedrange,  
den kumbert ungemüete,  
ezn wende liebes güete.

---

XX.

**Herbstlied.**

---

1. **H**erbest wil berâten

manig gesinde mit guoten trachten  
bî der gluot ald swâ sî sin.

**V**eize swinîn brâten,

darumb sol ir wirt in achten  
und ouch bringen guoten wîn.

**W**irt besend uns wûrste,

dâ bî schæfin hirne,

daz in die stirne

glostend werden, als sî in sin angezunt;

make in, daz sî dürste,

salz in vast; der ingwant derme

tuon den herbst mit vollen kunt.

2. **S**ô der haven walle

und daz veize dar inne swimme,

sô begiuz in wîziu brôt.

**D**anne sprechents alle

„herbst ist bezzer danne ein gimme,

wol dem wirte derz uns bôt. „

**H**ande in ente fûeze,

dar zuo guot gislechte,



sô kumst in rechte,  
unde stêt dâ bî des herbstes êre wol.  
**S**wer nû trûren müeze,  
der enhœrt nicht zuo den frægen,  
wan sî werdent fröiden vol.

3. **S**wer sich welle mesten,  
der sol kêren zuom gesinde:  
guote vuore machets veiz.  
**W**irt besend den gesten  
gense, die dâ sîen blinde,  
unde mach die stuben heiz.  
**D**u solt hûenr in füllen,  
dâ nâch siedén kappen:  
frœliche knappen  
hâstu dann in stuben und ouch bî der gluot;  
heiz in tûben knüllen,  
schiuzen ouch vasande wilde:  
daz nement sî vûrs meien bluot.

4. **W**elt, dû bist unglîche:  
frægen dien ist wol geschechen;  
daz tuot manegem minner wê.  
**F**rouwen minnenklîche  
mügen sî nû nicht gesechen,  
als sis sâhen des summers ê.  
**S**i hânt nû verwunden

diu antlüt in ir stúchen,  
daz sî nicht rúchen;  
swære winde tuont an linden hiuten wê.  
Wê uns küeler stunden!  
rôsenwengel sint verborgē  
und ir keln wîz als der snê.

5. **W**ir sorgen nicht eine:  
vogel die hânt grôze swære,  
in tuot ouch der winter leit.  
**W**ir sunz hân gemeine:  
wir sîn beide fröiden lære,  
dulden sament arbeit;  
wan bî ir gedæne  
was uns dicke samfte.  
Dô diu amsel kamfte  
mit der nachtigal, dô hôrt man süeziu liet,  
und die frouwen schæne  
dô die minner mochten schouwen:  
des enmuns nû leider niet.

---

XXI.

**Härte der Geliebten.**

---

1. Nû ist sumer sô wol gestet, daz er êre  
hât;

in schœner wât  
mag man in nû wol sechen.

Rôt, gel, blâ, wîz, grüene ist sîn kleit givar;  
swer sîn nimt war,  
der mag im wunne jechen.

In lobent mit süezem sange diu vogelin:  
diu sechent sô liechten schîn:  
mit dien sol man frœlich sîn.

Swie schœn diu zît sint, trüebe ist mir doch  
mîn muot,  
wan mich getrôst noch nie mîn frouwe guot.

2. Ez ist lang, daz ich mîn frou von êrst  
gisach;

mîn ungemach

huob sich dô süezekliche,

wan ich wart von ir wunnen süezen liebes vol;  
mir tete wol,  
daz sî was wunnen rîche.

Nû muoz mir dag leider wê tuon elliu zit,  
wan sî mir nicht trôstes gît;  
des mîn herze in arbeit lit.

Wan wærs âne wunne, sô wær mir nicht wê  
nâch ir, als ez sus sîn muoz iemer mê.

3. Noch ist mir wol der stunde, swâ ich  
sî sich an;

swies mir ist gran,  
doch habe ich sî ze frouwen.

Doch wirt dag lieb vergolten mir mit leid  
ie sâ;

sô sî nicht dâ  
mêr ist, dâ ichs mûg schouwen;  
sô ist mir, alsô der sunne hinder gegât,  
und der tag sîn wunne verlât.  
Fröiden vil sî doch ie hât  
bî andern schœnen frouwen: noch achtets nicht,  
wie wê mir von senlicher nôt geschicht.

---

## XXII.

### Herbstlied.

---

1. Herbst wil aber sîn lob niuwen,  
er wil briuwen

manigen rât;      wan daz stât      den sinen éren  
wol.

**Er** wil manig her berâten  
veizer brâten,  
unde wil      trachten vil      dâ zuo sî machen vol.  
**Des** sîn lob sich üeben sol!  
niuwen wîn  
trinkent sî, derz hirne rüeret,  
und ouch füeret  
ir muot hô,      daz sî frô      dann alle müezen  
sîn.

2. **W**ürst und hammen, guot geslechte  
ouch in rechte  
herbest birt;      dar zuo wirt      in noch sîs  
râtes mê:

**I**ngwant, bletze, derme und magen  
und ouch kragen  
zuo der gluot;      herbest tuot      in baz dan  
sumer é.

**M**an slecht sô manig vê:  
des vint man  
guotiu kræse, houbt und ,füeze,  
und ouch süeze  
hirn und die;      herbst was ie      sîns râtes lobesan.

3. **N**û sol ein wirt sînen gestalten

geben des besten,  
des uns git herbstes zit (sô hât er wol gitân),  
daz von rât ûf müezen glostent.  
Swaz daz kosten  
danne sül, wirt, sî fül sô, daz sî vollen hân.  
Ân klobwürst solt dus nicht lân,  
manigen buog  
gib in, dar zuo guote grieben:  
des in lieben  
herbest muoz; wirt nû tuoz, sô hânt sî danne  
gnuog.

4. Doch klage ich des sumers schœne  
und die dœne  
wunnenklich, der sô rich ê was vil ma-  
nig lant.

Dô die wilden vogel sunen,  
daz sî klungen,  
daz der schal suoze hal: des was uns  
fröide irkant.

Die went æsen winters bant,  
diu sô kalt  
sint, daz heide und ouwe velwent,  
und ouch selwent  
tage clâr: daz tuot bar uns fröide ma-  
nigvalt.



5. Noch klage ich mîn meîsten swære,  
daz mich lære  
trôstes ie mîn frou lie, swie wê mir  
nâch ir was;  
und sî mich lât sus verderben  
unde werben  
in der nôt, daz der tôt mir tæte lichte  
bag:  
wan'z næm schier ein ende daz.  
Sus lât sî  
mich in langem ungemüete:  
ald ir güete  
wendez noch, wan ir doch mîn triuwe  
wonet bî.

---

XXIII.

**Lust im Sommer.**

---

1. Die den winter hâten leit,  
wan sî manigen tag sâhn trüeben  
und ouch gar unmâzen kalt,  
die hânt nû vil süezekeit:  
vogel went den sumer üeben

mit ir stimme manigvalt;  
heide die stânt grünen  
und gel von bluomen,  
und der sunne küen  
sus schœne und glanz;  
dâ bi sicht man boume blüen,  
dâ wir under suln schouwen  
schœner frouwen manigen tanz.

2. Ez ist ougenwunne hort,  
sô man schœne frouwen sament  
in den boungarten sicht gân;  
dâ hœrt man ir senften wort,  
wan si sich sô wiblich schament,  
sô ir achtent junge man.

Man sieht dâ an in  
sô lôs gebærde,  
daz der manne sin  
wirt frœlich gar.

Ê der sumer uns erschin,  
dô was man der wunnen âne  
und ûf plâne maniger var.

3. Man sol billich fröide hân:  
sumer ist sô rechte schœne  
alles des er haben sol.

Doch ich bin ein trûrig man:

daz tuot mir die ich dâ kræne,  
der ist mit mîner arbeit wol.

**S**i hât vil gelacht

mîns herzen siuften:

des nam ich dann acht

und tet mir wê;

sist sô wunnenklîch gemacht,

daz si wont mir in dem muote,

diu vil guote, swiez ergê.

---

XXIV.

**Erntelied.**

---

1. **E**z gêt nû in die erne

vil schœner dirnen vîn;

swer fröide habe gerne,

der kêr mit in dâ hin.

**D**ar zuo gêt manig eile

dar mit ir tochterlîn;

daz kumt iu ouch ze heile,

went ir gesloufig sîn.

**H**æt ich ein lieb, daz gienge dar,

ich næm ir in der schiure war:

dâ wurd ich lichte sorgen bar.

2. **E**z ist dien wol geteilet,  
der frowin gênt dâ hin;  
des sich ir herze geilet,  
ez wirt licht ir gewin.

**W**ol ûf ir stolzen knechte,  
dien stêt ûf minn ir sin,  
iu kumt diu erne rechte,  
wan tuot iu zemen in;  
**d**â sagent spel, ir jungen man,  
diu man wol âne lernen kan:  
stat machet licht dams iu dâ gan.

3. **S**wer sich kan zuo gimachen,  
swiez sî von êrst in leit,  
ez wirt dar nâch ir lachen,  
sô *man in* spel giseit,  
**a**ls man ûf strô sol sagen,  
dâ dirnen sint gimeit:  
ob sî daz went vertragen,  
daz tætet sende arbeit;  
**d**â ist diu kurzewile guot  
mit speln. Sam ennents baches tuot;  
wol ûf in de ern, diu hæhet muot!

---

XXV.

An Sic.

---

1. **Diu** voglîn wârn in manigen sorgen  
noch al dâ her den winter kalt;  
**si** smuchten sich die küelen morgen,  
in snêwe stuont sô gar der walt:  
**nû** wellent sî sich zweien,  
sî hânt erschen die liechten zît;  
die bluomen lachent gein dem meien,  
der manigem herzen fröide gît.

2. **Man** hœret süezekliche dœne,  
swer sich des morgens wil irgân,  
**und** sicht die lieben heide schœne  
in wunnenklîcher varwe stân.  
**Swaz** ich vil sender schouwe  
der bluomen und der rôsen rôt,  
doch muoz ich sorgen, wan mîn frouwe  
mich tuot an mînen fröiden tôt.

3. **Ich** siufte sêre und minnenklîche,  
und wandelt sich mîn stætiu var,  
**swenn** ich sî sich sô wunnen rîche,  
und sî mîn nimt sô kleinen war.

Und mecht von leide ersterben  
ieman, ich wær nû lange tôt:  
in mocht ir helfe nie erwerben,  
dâ von leb ich in gwisser nôt.

4. Sol ich die guoten lange miden,  
swie doch nieman von leide erstarb,  
ich muoz den tôt nâch ir erliden,  
wan ich nie heil an ir irwarb.

**W**il sî mîn . . nicht êren  
noch lieblich hôchgemüete geben  
und ouch ir frömden gar verkêren,  
sô muoz unlenge sîn mîn leben.

5. Doch hab ich sî mir selb erwellet,  
und wil genâden gern von ir;  
swie mich diu reine in jâmer vellet,  
doch stêt nâch ir mîns herzen gir.

**N**un wil ouch niemer kêren  
von ir die besten triuwe mîn;  
sol ich verderben nâch der hêren:  
sî muoz in hôhen schulden sîn.

---



XXVI

**Erntelied.**

---

1. Ir sult iuwer swenzel,  
êst erne zît, krispen, dirne guot,  
krenzel  
machen iu ûf die vîrtage.  
Swiem arbeit in erne  
hât, doch hât man dâ frœlichen muot;  
gerne  
pfligt man dâ sô lôser sage:  
wan dar komt sô  
mang stolziu dirn und knappe; des man dô  
wirt frô.  
Ir singet danne sô vil süezekliche hô:  
ouch ist erne rechte fröide ûf dem strô.

2. Heinlîchi mag enden  
vil, der die zsiner frouwen wol hân mag;  
wenden  
tuot sim des licht senden pîn.  
Der ab frouwen minnen  
gert, der huote pfligt nacht unde tag,  
gwinnen  
wirt im dâ licht niemer schîn.

**D**es bin ich bar  
fröiden und vol sorgen, swiez gevar;  
wan dar  
minne ouch ich, dâ mich huote frömdet gar:  
frömde friundes nam ie sô klein war.

3. **M**inne, dîn süez twingen  
hât betwungen mich in sûren pîn;  
ringen  
tuost dû mich mit sender nôt.  
**Dû** gîst mir ze herzen  
sus ein wîb, der ich muoz frömde sîn;  
smerzen

muoz mich daz unz ûf den tôt.  
**I**r wunne gât  
sô suoze mir ze herzen; ez verstât  
die gitât  
sô wol, daz sî sô mänge wunne hât:  
des Minne mich von ir nicht scheiden lât.

---

XXVII.

**Klage über Sie, im Sommer.**

---

1. **S**umer hât gisendet ûz sîn wunne,  
secht, die bluomen gênt ûf dur daz gras!

**Lûter klâr stêt nû der liechte sunne,**  
dâ der winter ê vil trûebe was.

**Schœne ougenweide**

bringt uns der mei, er spreitet ûf diu lant sîn  
wât;

wær ich nicht in senelîchem leide,  
ûf der heide  
wurd mir sorgen rât.

2. **Der ich alle mîne tage diene,**  
diu gesprach noch nie ze mir “hâdank!”

**Daz tuot mir als der mîn herze pfriente:**  
owê sî machet sêr mîn leben krank.

**Ich möchts erbarmen,**  
ich bin sô verre komen in vil sende nôt;  
des muoz ich in jâmer dike erwarmen,  
und ouch armen  
biz ûf mînen tôt.

3. **Ich versuoht von nôt an mînem her-**  
zen,

ob ez mechte sich von ir gekêrn;  
**dô tet ez mir kunt sô senden smerzen,**  
daz ez niemer mechte sich erwern.

**Ich bin gibunden**

in ir gnâde, wil sî, sô wird ich irlôst;  
wil ab sî mir sêren herzen wunden

zallen stunden:

owê wâ ist ir trôst?

---

XXVIII

**Klage über Sie, im Winter.**

---

1. **W**es sol man beginnen,  
sit nû muoz der sumer hinnen,  
der sô mangle wunne bar?

**M**an sol leider trûren:

süeziu zît diu wellent sûren,  
trüebe werdent die tage clâr.

**U**ngelückehaft minnære

die müezent zwei leit nû hân:

in ist winter swære,

sô sint sî ir froun ummære:

zuo dien mag ich leider gân.

2. **W**il diu sælden rîche,

daz ich iemer mich geliche

zuo dien, die unglücke hânt:

sô wê mir der stunde,

daz ich schouwen sî begunde,

dô mir wart ir wunne erkant.

**W**an ich muose mich ir dâ geben,

ich sach ir wunnen sô vil;  
sî mag mir mîn leben  
kürzen, alder fröide geben:  
sî tuot mir wol swie sî wil.

3. Ich mag wol die Minne  
strâfen, daz sî mîne sinne  
an mîn frouwen hât geleit,  
und abr sis niet twinget  
gein mir, und ouch innân bringet,  
daz sô wê tuont sendiu leit.

Des mag sî mich wol varn lâzen,  
wan sî lât diu Minne frî;  
des sî Minn verwâzen,  
sin welle sich dan an mir mâzen,  
alder ouch betwingen sî.

---

## XXIX.

### Klage über die Falschen.

---

1. Wunne wil unwunne schön verdringen,  
daz mang høert und sicht wol, swers nimt war;  
secht, ob daz mûg mang herz fröiden wern.  
Êst wunnenklich ze høern der voglîn singen,

sost wunnenklich ze sehen mang schœne var;  
uns wil sumer fröide und wunne bern.

**Des** sint alle frô,  
wan die tulden senden pin;  
dien stêtz sô,  
dams in nicht mag gmuoten.

Ich gloub in bi mir, wan mich lât sîn  
ouch in sender nôt diu frouwe min.

2. **Unrecht** minnær irrent recht minnære,  
einer macht, daz vieren missetriuwet wirt,  
der nicht heln kan ald ab heln nicht wil  
**daz** sîner frouwen êren dan wirt swære,  
unde aber ez im êre danne birt:  
des erwindet lieber minne vil.

**Doch** soltes nicht  
engelten ein getriuwer man,  
der gerne sicht,  
daz sîn minnen sî tougen,  
und der daz vil wol gevüegen kan:  
an den mag sich wol ein guot wîb lân.

3. **Diu** leide huote irrt recht minnær sêre  
und ouch der verwâzen merker spehn;  
sî frömdent ir froun in mangiu zît.  
**Dien** ouch danne ir frouwen sint ze hêre,  
die mugen ouch dervür ein irren jehn:



deist allez wider der minnær heil ein strit.

**S**wie vil kein

daz irrt, sô irrt ez mich noch mê;

ich hân klein

glückes ze mîner frouwen;

sî schiuhet mich, sams sî gein mir givê;

mir wart ir nie nicht wan ach und wê.

---

XXX.

**Die Liebe hoffet.**

---

1. **W**inter hât vorboten ûz gisendet,  
die hânt vogeln süezen sang erwendet,  
sô velwent sî dem sumer sîne schœne var.

**D**er boten heizet einer sûriu bîse:

diu lêrt manigen hiure citerwîse;

sô heizet einer twer: der trüebt die tage gar.

**D**ar nâch wirt man snêwes unde rîfen gwar.

**W**inter bringt uns sorge her und anders war;  
wunnen bar

werdent diu lant sô gar.

2. **S**ô sach man ouch dike an schœnen frouwen  
wunnen mêr, dan man mag nû geschouwen;

sî bergent nû keln und blank neckelin,  
und ir houbet, wîzin hend ouch; dicke  
winter wendet uns süezer ougenblicke:  
man sach dur kleine ermel blanker arme schîn,  
sô sach man in wîblich stên ir kleinen lin;  
nû went sî sich ziehen in die stuben hin:  
liechter schîn  
wil leider tiure sîn.

3. **Doch** muoz ich vor allen nœten klagen,  
daz mich lât mîn frouwe jâmer tragen;  
sî tuot glich wies mîn nicht müge minne hân.  
**Swaz** ich dar nâ trôstes an sî muote,  
gan sî mir nicht heils diu reine guote,  
sô ist gar verlorn, daz ich mich an sî lân.  
**Nû** enmag ichz nicht: sî ist sô wolgitân;  
doch ensol sî licht den muot nicht iemer hân:  
ûf den wân  
ding ich noch sender man.

---

XXXI.

**Des Liebenden Klage im Lenz.**

---

1. **Wan** mag frœlich schouwen      tage klâr  
und mange var.

Anger und walt      bestalt      sint wunnenklich;  
**B**erg und tal und ouwen      sint bekleit  
und heide breit,  
und den plân      sicht man      ouch wunnen rîch.  
**N**iemen kan des sumers wunn vol zellen;  
schæen sint sîn gisellen,  
viol, rôsen, bluomen, klê,  
boume bluot, loub, gras und gamandrê.

2. **D**es habent verlâzen      herzen pîn  
diu vogillîn.

Sumer tuot      ir muot      sô rechte frô.  
**D**arzuo ûf den strâzen      frôiden vil  
sî laben wil:

sumer nie      enlie,      ern frôute sô.

**M**an hært dike an tenzen hôhe singen  
und dur boume erklingen  
süezeklich der vogil schal:  
des tuot ir teil wol diu nachtegal.

3. **Ô**wê sendiu swære      machet doch,  
daz ich bin noch  
jâmers vol,      swie wol      nû mangem ist.  
**M**în frowe sældenbære      . . .

. . . .

. . . . .

. . . achtet nicht mîn senden smerzen,

dâ von ir ze herzen  
nicht engât mîn arebeit:  
ôwê daz ir güete daz vertreit!

---

XXXII.

**Macht der Schönheit.**

---

1. Nû wil der sumer hinnen,  
ôwê dâst mir leit:  
man sach in sinem grase dicke schœne frouwen  
gân.

Der winter bringit uns innen  
grôzer trûrikeit,  
und ouch kleiniu vogel wilde, daz sir sang went  
lân.

Dâ bûezet er ouch bi senden sorgen schade:  
sî wæren ân in doch vil ze swære;  
ich muoz ie einer ligin under glückes rade,  
mîrn helfe ûf mîn frowe sældenbære.  
Si ist gar wandels lære,  
dâ von bin ich ir:  
owê wenn sol von ir genâden komen ir trôst  
ze mir?

2. **W**er mechte mir gelouben,  
wie mir senden ist,  
swenn ich sî sich sô schön gebâren und sô wol  
gistalt?

**I**r wunne macht mich touben,  
daz mir sinne brist,  
und brinn ouch in der minne viure, wilent  
wird ich kalt.

**A**lsô wandel ich mich dô von rechter nôt,  
wan mich jâmert nâch ir alsô harte;  
ir wengel unde ir munt sint sô rôsen rôt,  
dâ bî lacht sî rechte zarte;  
sî ist ouch rechter arte:  
ach, wie ist sî sô guot!  
got hât ir trûten stolzen lib vor arge gar behuot.

3. **E**nkein ding mag sô guot sîn,  
man vindet wol dar an  
daz man spreche "enwære daz, sô wærg vol-  
komen gar" —

**w**an diu schœne frouwe mîn,  
diu ist wandels erlân:  
sist kiusch mit worten und mit werken, sost  
sî valsches bar.

**E**st nicht muotwille, daz mir nâch ir ist sô wê;  
mich erlât sîn nicht diu starke minne.

Ir kel und ir hende sint wîz recht als snê,  
und stêt sô lieblich ir ir kinne;  
vil wol stêt ouch ir tinne,  
und ir ougen klâr,  
als ich sî hân gelobt, daz ist ân allen zwivel war.

---

XXXIII.

**Ungleicher Erfolg.**

---

1. **M**ang belangin  
ist ergangin  
nâch der zît,  
diu nû gît  
uns ougenwunne vil.

**D**a von wunder  
wirt dar under  
liute frô;  
ich wær sô,  
wan daz mîn frouwe enwil.

**W**az frumt mich wie schœn sî ist?  
ob sî wunnen  
mir nicht gunnen  
wil von ir:



sô ist mir  
als dem gar wunnen brist.

2. **Voglîn** singen  
ouch gebringen  
mir nicht mag,  
daz der slag  
verheile, den mir sluog  
**in** mîn herze  
sender smerze  
ûf den grunt;  
dâ mir kunt  
wart, daz mir minne truog  
**an** mîn frouwen mînen muot:  
wan diu reine  
wigt sô kleine  
mîn arbeit:  
dâ von leit  
mir fröide tiure tuot.

3. **Swenn** ich schouwe,  
waz mîn frouwe  
wunnen hât:  
ach wie gât  
daz dur daz herze mîn!  
**sô** zartliche,  
minnenkliche

gebâret sî;  
secht, dà bî  
hât sî wunnenklîchen schîn.

**Sist** ze wunsche wol gîstalt:

sost ir gmüete  
rechter güete  
ouch sô vol;  
wol ir wol,  
ir wunne ist manigvalt!

4. **Fremdez** minnen  
und angwinnen  
ist unglich;  
dez ouch ich  
vil vol bevunden hân;

**wan** mîn sinne  
stênt ûf minne,  
dà ich muoz  
fremden gruoz  
vür allen trôst enpfân.

**Sus** gêtz dien, die minnent dar,  
dà vil huote  
wider ir muote  
hüeten kan;  
secht, dar an  
verlierents ir arbeit gar.

5. **Dem gelinget**

licht, der ringet  
umbein wîb,  
der sîn lîb  
sich m̃ag gisellen zuo;

**wan sîn sprechen**

mag ir brechen  
fremden sîn;  
der gewin  
ergêit im licht vil fruo.

**Vor heinlîchi wart nie nicht:**

sî kan wenden  
sorg, und enden  
fröiden kraft;  
sigehaft  
wirts gerne, swâ si geschicht.

---

XXXIV.

**Bitte um Gunst.**

---

1. Ich wære gerne frô,  
nû magz nicht leider sîn;  
Ich minne gâr ze hô,

sî wil nicht ruochen mîn;  
**dâ** von ich herzen sêre  
vil stæte haben muoz,  
mir wart ir nie nit mêre  
wan fremdeklich ir . . gruoꝝ.

2. **Owê** sî wigt sô kleine  
mîn herzenlichen nôt;  
**genâde**, ein suezîu reine,  
irwendet mir den tôꝛ;  
**erkennet** mîne swære  
und helfet mir enzt,  
bin ich iu lang unmære,  
der tôꝛ ûf mînem herzen lit.

3. **Ich** man iuch rechter triuwen,  
die ich doch gein iu hân,  
**daz** ir iuch lâzet riuwen,  
wan ir noch hânt gitân  
**gein** mir sô fremdekliche:  
daz muoz ich sêre klagen;  
**genâde**, ein wunnenrîche,  
lât mich noch heil an iu bejagen.

---

XXXV.

**Wächterlied.**

---

1. Nû merkt mich, swer noch tougen lige,  
ir sunt irgeben der fröiden spil,  
daz râtich iu gar âne valschen muot.

Er wær unwîs der mirs verzige,  
der tag nicht mêr erwinden wil:  
der leit versicht, daz ist vûr riuwe guot.

Frouwe, swaz ich nû gesage,  
went ir doch niender sprechin „herre wach. „  
Ez wirt unser aller klage,  
daz uns sô rechte leide nie beschach;  
nein frou, versecht ê daz ungemach.

2. Sî hôrt daz er ûz ernste rief.  
Si sprach „nû wache, fröiden hort,  
ich muoz dich leider schiere von mir lân. „

Ir trehene vil ûf im zerswief.  
Si sprach „wachtær dîns sanges wort  
diu hânt den tag ze fruo uns kunt gitân.

Er ist alsô gern bî mir  
und ich bî im, die wîl ich iemer mag.  
Wachtær, dîns sanges ich enbir,

unz âne zwivel komen sol der tag:  
wan nienkein wib sô lieblich mê gilag.»

3. Ir hânt iuchs unwægst nû bidâcht:  
die mâze hânt, diu wendet leit;  
dâ von sô lêrich iuch die mâze wol.  
Ich hab iuch in ungmüete brâcht:  
doch hab ichz iu dur guot giseit,  
daz ir iuch scheident, sît ez tagen sol.  
Er sprach "frouwe, des ist zît,  
swie wê mir tuot, daz ich mich din enbar;  
frouwe, din weinen mît,  
daz dich got iemer mêre wol bewar,  
und küsse mich ê daz ich von dir var.»

---

XXXVI.

**Wächterlied.**

---

1. "Nâch lieb gât leit! —  
Ich muoz ein wib erschrecken»,  
sang ein wachtær "diu noch bî friunde lît.  
Ir sî geseit,  
daz sî in bald sol wecken,  
wan ez wil tagen, dâ von ist ez zît.  
In nôt ich stân —



übrig liebi vürchte ich —  
daz sî sich dur liebi wâgen unde mich.

Wir müezen lân  
unser leben und êr, sin hân  
vor tage dan gescheiden sich. »

2. Sî tet imz kunt  
friuntlich mit umbevange  
und ouch mit manigem brüsteldrucke dô.  
Ir roter munt  
sprach "friunt, dû slâfst ze lange,  
wir suln uns scheiden, swiez uns mache unfrô. »

Der herre guot  
ir weckens dâ bevant.  
Er sprach "mir ist wol und ist mir leit erkant;  
mir fröut den muot  
din minnenklîchez triutn, sô tuot  
mir wê, deich von dir muoz zehant. »

3. "Guot herre mîn,  
ez mag sich mêr gefuogen,  
ob wir uns scheiden, ê mans werde gwar. »  
"Frou, daz sol sîn,  
wir sun uns lân genuogen,  
daz wir die nacht wârn frêlich sament gar.  
Frowe, unz harnâch  
sô gib nû urlob mir. »

Si sprach "hêrre daz gib ich noch kûme dir;  
wiest dir sô gâch?"

"Deist, frouwe, umb din êr." Si sprach  
"nû var, swie kûm ich din enbir!"

---

XXXVII.

**Der Wunsch.**

---

1. **Owê** solt ich und mîn frouwe  
unsich vereinen  
und uns danne ergên  
in ein schœnen wilden ouwe,  
daz ich die reinen  
sæch in bluomen stên:  
**dâ** sungen uns diu vogilin:  
wâ möchte mir dan baz gesîn?  
sô vund ich dâ schœn geräte  
von sumergräte      zeinem bette vîn.

2. **Daz** wolt ich von bluomen machen,  
von viol wunder  
und von camandrê,  
**daz** ez von wunnen mechte lachen;  
**dâ** müesten under

münzen unde klê.

**Die** wanger müesten sîn von bluot,  
daz culter von bendichten guot,  
diu lînlachen klâr von rôsen:  
ez wær ir lôsen      lieb nicht vor behuot. —

3. **W**ær si nicht sô lobelîche,  
sî wær ze danke  
an daz bette mir;  
sist sô rein, sô wunnen rîche,  
dâ von nicht kranke  
wunne hôrte zir. —

**S**ô spræch ich “lieb, nû sich, wie vil  
daz bette hât der wunnen spil;  
dar ûf gê mit mir, vil hêre,„:  
ich vûrchte sêre,      daz sî spræch “in wil!„

4. **W**an daz mir ir zorn wê tæte,  
ich wurd ân lougen  
dâ gewaltig ir.

**S**wes ich sî lieblich erbæte,  
daz bræchte tougen  
hóhe fröide mir.

**Ê** daz abr ich sî wolte lân,  
ich wolte sî doch umbevân  
und sî dan anz bette swingen:  
owê daz ringen      mag mir wol vergân!

---

XXXVIII.

**Gedanken und Gedanken.**

---

1. **Nû** stêt sô wol geblüemet  
diu heide in sumerlicher wât:  
des man vil von wunnen sicht.  
**Des** wirt sî wol gerüemet  
von dem swer sich wol wunne entstât:  
doch ist sî volgestet nicht,  
**ê** daz dà mër geschicht,  
daz man ouch frouwen sicht  
dà gân lôsliche:  
sost sî dan gastunge rîche,  
daz man ir volles lobes gicht.

2. **Swa** manig wîblich bilde  
ze semne gêt vil wol bekleit,  
dâ ist der welte wunne vil.  
**Wie** wirt dà dan sô wilde  
des mannes herze in süezikeit,  
der dar nâch gidenken wil!  
**wan** sînes herzen spil  
kumt danne ûf daz zil  
der süezen minne.

Des bin ich worden innē:  
ez ist sô guot, daz ichz nicht hil.

3. Noch gît ez im ouch kumber,  
swer verren dan gidenket dâ,  
dan im iemer werden mag.

Des bin ich ouch vil tumber,  
wan ez geschicht mir danne ie sâ.

Daz ist mîner fröiden slag,

daz sî mir nacht unde tag

leit vür fröide ie wag ;

doch sunderliche

bin ich gidanken rîche

nâch ir, der ich mit dienste pflag.

---

XXXIX.

**Hütet eure Augen.**

---

1. Ez ist doch rechte klagelîch,  
daz nû der sumer schœne  
von hinnân sol.

Er was sô manger wunnen rîch:  
des hôrt man vogildœne  
klingen sô wol.

Nû sicht man trüebe tage:  
daz trüebet muot;  
doch ist mîn meistiu klage,  
daz mir nicht tuot  
genåde kunt mîn frouwe guot:  
sî hât ir trôst sô lange  
vor mir behuot.

2. Doch ich mich niet erwerben kan,  
mir müeze dik ir güete  
ze herzen gân;  
swenn ich sî sich sô wol gitân,  
sô mag dan mîn gemüete  
nicht stille stân.

Wan ez wirt dan sô wilde  
sô mir wirt kunt,  
wie zartlich stêt ir bilde:  
sô wird ich wunt  
von minnen durch des herzen grunt,  
und ouch von sendem jâmer  
lieblich enzunt.

3. Nû hüete er sich, swer sehe dar  
und rechte kan geschouwen  
daz schœne wîb;  
wan er wirt in der sêle gwar  
der wunnen mîner frouwen:



sô kumt sîn lib  
in sô mangvalte sinne,  
und ouch in ger  
nâch minnenklîcher minne:  
sô kumt dann er  
in sende nôt, des bin ich wer.  
Swer sich des mag erlâzen,  
jâ ruowet der.

---

XL.

**An Sie.**

---

1. Ôwê voglin dæne,  
ôwê manger schæne,  
die vil schæniu wîb .  
dik ê giengen schouwen  
ûf heide und in ouwen.  
Manig zarter lib  
gieng in liechtem kleide  
lôslich dur daz gras;  
ir schæne und der heide  
lûchten ze semne beide:  
waz daz wunnen was!

2. **Des** wirt dâ von inne  
fröid und wilder sinne  
manig junger man,  
**die** mit mangem blicke  
mochten sehen dicke  
frowen ûf dem plân.  
**Jâ** was daz hiure:  
des mag nû nicht sîn;  
winter bringt sîn stiure,  
des sint fröide tiure  
uns und vogellîn.

3. **Jâ** klag ich noch mêre,  
daz mîn frowe hêre  
nie giwag mîn nôt,  
und ich doch sô harte  
ir ginâden warte  
bigz ûf mînen tôt.  
**Unde** næm diu schône  
mir noch send arbeit,  
sô wurd mit ir lône  
edils heiles krône  
ûf mîn houbt bereit.

---

XLI.

**Der Bote.**

---

1. **W**az meinent nû diu vogellin,  
daz si sô dik ûf sechent gein dem sunnen  
und ouch dâ mitte singent hô?  
**S**i fröit der summerliche schîn,  
daz sich diu welt nû stellet gar ze wunnen:  
des sol man mit in wesen frô.  
**N**û stêt mîn herze leider sô,      daz ich enmag:  
mîn frowe diu ist mîn sumertag,  
diu wendet mich      alsô, daz ich  
vil kûme mag genesen.

2. **W**ie sîn wir in sô süezer zît!  
diu heide und ouwe sint sô rechte schœne:  
daz wendet manges herzen pîn;  
**w**an voglin singent wider strît  
sô mannigvalde sâgezklîche dœne:  
doch muoz echt ich in klage sîn.  
**M**ir tuot sô wê diu frowe mîn:      daz muoz  
   ich doch  
bi mangel wunnen klagen noch.  
**E**z ist gewert      sô manig vert,  
daz ichz unsanfte trage.

3. Swie sî mir tuot, doch minne ich sî  
mit ganzen triuwen, daz ist gar ein wunder;  
ich muoz ir dienen iemer mê.

Sî dunket mich doch arges frî,  
swie sî mich tuot an allen fröiden under.

Mir ist nâch ir senliche wê:

Ich slâfe, ich wache, ich lige, ich stê: doch  
ist mîn muot

bî ir, wan sist sô rechte guot;  
des wünsche ich mir, daz ich von ir  
noch werde fröiden rîche.

4. Nû warte ich allez, swanne sî  
sich welle neigen gein mir senden manne;  
owê des wær sô verre zît;

wan ich wær ir sô gerne bî,  
sî solte mich doch meinen eteswanne:  
mîn trôst an ir genâden lît.

Ir frömde mir vil leides gît. Ach reine frucht,  
durch dîn vil wîblich stênden zucht  
erbarme dich noch über mich:  
hilf mir ûz senden schaden.

5. Swie verre ich von der schœnen var,  
ich habe ein boten, der vert alsô drâte,  
der vert zuo zir in einer stunt:  
den sendich alle morgen dar

zuo zir, und ouch vil mangel âbent spâte.  
Der bot ist nicht der hêren kunt,  
wan er gêt von mîns herzen grunt:  
ez ist mîn sin:  
der vert zuo zir, swie verre ich bin.  
Sî sælig wîb,      ach môcht mîn lib  
als ofte zuo zir kêren!

---

XLII.

**Der Minne Unrecht.**

---

1. Manig hôher muot  
der tuot      sich aber under:  
daz vüegt des winters zît;  
wan sîn getwanc  
tuot kranc      von schœne wunder  
und ouch der voglin strît,  
diu sô      suoz die schœne  
lobten mit gedœne. —  
Wer klagte nicht,  
daz man ensicht  
noch hœret daz uns ê dâ machte frô?

2. **Doch** muoz der pin  
mir sîn vor allen smerzen,  
der mir senlich tuot wê;  
**wan** sich noch nie  
verlie mîn klag ze herzen:  
waz solt ich klagen mê?  
**und** doch ir mîn triuwe  
wâren ie sô niuwe:  
dâ von tuot mir  
sô wê von ir  
ein fremden: ôwê lieze sî daz noch!

3. **Diu** Minne kan  
nicht hân die rechten mâze:  
daz ist mir leider kunt;  
**wan** sî mich treit  
in leit die strengen strâze,  
ûf senelichen grunt.  
**Ein** wîb schœn und hêre  
liebt sich mir so sêre  
und nicht ir mich;  
dâ von sî sich  
mir fremdet: ach, mich twinget ouch ir lib!

---



XLIII.

**Ich fürcht' sie spräche „nein!“**

---

1. Nû haben wir gewechselt wol,  
wir haben leit gegeben  
umb hôhen muot.

Uns tet ê winter sorgen vol:  
nû mag man frœlich leben  
den sumer guot.

Man sicht sô mangle schœne,  
sô hœret man  
der voglîn sîeze dœne;  
ach, solt ich gân  
mit mînem liebe wol gitân,  
an ein heîmeliche grüene sân:

2. Sô bræch ich loub, gras, vîol, klê,  
ich wolt ein bette machen  
von schœner var;

Die wanger stolz von camandrê  
daz culter manger sachen  
von bluomen schar.

Sô spræch ich „lieb, nû schouwe  
daz bette vîn;  
vil minnenkliche frouwe,

nû ruoche mîn,  
daz mir zergê senlicher pîn.„  
Ich vürchte, daz sî spræch „dez mag nicht sîn.„

3. **Doch** wolt ich umbevâhen sî:  
wer wolte mich des wenden?  
dâ wær nieman.  
**Sô** wurd ich lichte sorgen fri,  
sîn mecht mit linden henden  
mîn nicht erslân.  
**Wir** müesten lichte ringen,  
sô solt ich wol  
hin an daz bette si swingen:  
sô wurdez vol  
der wunnen, der ich wünschen sol,  
wan ich ir stætez frömden sô kûm dol.

---

XLIV.

**Möcht' ich mich noch befreunden dir!**

---

1. **Jâ** klage ich die sumer zît!  
winter gît  
sorgen vil:  
der wil des nû nicht lân.

**E**r nimmt uns sô liechten schîn;  
vogellin  
süezer schal  
über al des muoz zergân.  
**I**ch klag noch mê:  
man sach frowen löslich gân  
ûf den plân:  
des nû nicht geschicht, daz tuot uns wê.

2. **F**rowen wunne liebt sich baz  
dan allez daz  
ieman sicht;  
des gicht doch manig man.  
**I**r zartlich gibâren tuot  
mannes muot  
fröiden vol,  
der wol kan wunne entstân.  
**E**z tuot ouch wê  
dem, den sendiu nôt givât,  
wan diu lât  
kûm den man: daz kan sî, sweiz ergê.

3. **E**r mag sich erwerben nicht,  
der an sicht  
ein zart wîb,  
sîn lib kom dann in nôt.  
**O**b sî schœn ist, wolgistalt,

manigvalt  
wirt sin ger,  
swenn er      sieht ir munt rôt.  
Ich weiz bî mir:  
swâ ich mîn frowen ie gisach,  
ich dâcht "ach,  
wan solt ich      noch mich      kunden zuo dir!"

---

XLV.

**Erntelied.**

---

1. **Swem** ze muote  
nâch dem guote  
si der erne læne,  
der bereite sich, dêst zit.  
**Wol** ûf knechte,  
und ouch rechte  
stolze dirne schœne:  
læne guot man iu dâ git.  
**Dar** kumt manig schœniu schar.  
**Wol** im wol, swes lieb komt dar;  
wan er dicke  
minne zicke  
mag im dâ erzeigen:  
secht daz tuot in sorgen bar.

2. In der erne

pfligt man gerne  
fröid und wilder sinne,  
wan dâ huot ist nicht ze vil.

**Dâ** wirt kôsen  
mit vil lösen  
sprüchen von der minne,  
dâ zuo manger wunnen spil.  
**Wê**, wiest erne recht sô guot,  
wan sî wol gisellen tuot  
knappen kluoge  
wol mit fuoge  
zuo den dirnen schœnen:

    daz fröut vür des meijen bluot!

3. **Möcht** ich kunden

manger stunden  
mich zuo mîner frouwen,  
daz tæet mir ouch sorgen buoz.

**Merker** hüeten  
kan sô wüeten,  
sô ichs wolte schouwen,  
daz ichs dike mîden muoz,  
swie mîn wunne lit an ir,  
und ich sî sô kûm verbir.

Mîn gelücke

manger stücke  
iemer alsô bîtet,  
ald sî bringens zemen mit mir.

---

XLVI.

**Herbstes Lob.**

---

1. **Herbest** wol ergetzen kan  
gesindes man  
der sumerzît:  
swer miete gît,  
der ist sô wert.  
**Er** gît hammen bî der gluot  
und . . guot  
und brâten veiz  
und wûrste heiz,  
swie vil man gert.  
**Des** werdent dâ die knappen geil.  
**Einer** spricht "siud und brât  
des herbstes rât,  
vil lieber wirt,  
sît er uns birt  
sô vollen teil.



2. Ingwant, bletze, derme und die,  
daz uns der hie  
nicht abe gê!  
noch gib uns mê:  
des ist uns nôt.  
**Sô** der haven râtes vol  
erwaltet wol,  
sô gib uns her  
nâch unser ger  
recht einlif brôt:  
und begiuz uns diu sô gar.  
Klobwürst unde niuwer wîn  
gên ouch harîn:  
der ist sô guot.  
Der herbest tuot  
uns sorgen bar. »

3. **Doch** was mangem minner baz,  
dô sumer was,  
sît man nû nicht  
der wunne sicht,  
die man sach dô,  
**Dô** man sach die bluomen stên,  
und frouwen gên  
sô sumerlîch.

. . . . .

. . . . .  
hende wîz, ir neckel klâr  
sach man ouch bar:  
der liechte schîn  
muoz tiure sîn  
den winter lang.

4. **W**an ez bergent schœniu wilb  
ir zarten lib —  
an biuten lint  
der kalte wint  
tuot dike wê.

**H**in gileit sint lîn sô klein,  
dâ wîgiu bein  
sô lûchten dÿr,  
ich hânz dâ vÿr,  
wîz als der snê,  
und durch klein ermel arme wîz.

**U**n s nement ir winterkleit  
die sÿezikeit.

**A**ch sumerzît,  
wie wüest nû lit  
dîn hôher prîs!

5. **A**lsô lit mîns herzen grunt,  
sît mir wart kunt

mîn frowe guot;  
wan sî mich tuot  
in sorgen slag,  
und sî mich gitrôste nie,  
swie wê mir ie  
nâch ir gischach:  
daz ungimach  
sî nie gewag.

Ich möcht wol erbarmen sî:  
ich hân sender nôt sô vil,  
daz diu mich wil  
verderben doch,  
sî tuo dan noch  
der nôt mich frî.

---

XLVII.

**Der Liebe Unrecht.**

---

1. Diu Minne brichet dike ir recht, ir güete,  
sî lât ir rechten dienestman  
und bringet dâ bî mangem hôchgemüete,  
der ir doch nicht gedienen kan.  
Dâ von ist sî sô wunderlîch,

sî hilfet sô gar ungelich,  
sîn ruochet, war sî kêret sich.

2. Si solt dem helfen, der hoflich kan  
werben

und frouwen ist mit triuwen holt;  
sîn solte stolzen man nicht lân verderben,  
sô teilte sî hoflich ir solt.

Nû hilft sî mangem, der nicht kan  
wan sîn ein ungesalzen man:  
des sint ir doch die besten gran.

3. Wan tuot sî rechte, diu verwâzen Minne,  
und tuot ir namen doch gelich?  
Ich wæn sî habe niender rechte sinne,  
wan sî sô dike swechet sich;  
wan sî sô mangel twinget dar,  
dâ man in tuot sô fröiden bar:  
in werde ir helfe ouch nicht gewar.

---

XLVIII.

**Fraun sind so zart und klar.**

---

1. Ez muoz ein man  
dik hân sô senden smerzen,

der frouwen gern nimt war.

**Ir** liechter schîn

sô fin gêt im ze herzen

und durch die sêle gar.

**Ein** wîblich zartez bilde

gît manne muot

und tuot sîn herze wilde:

wîb sint ein lieblich guot.

2. **Dur** schœniu wîb

mans lib sol pflegen züchte

und ouch bescheidenheit.

**Wer** tæet des nicht?

man sicht sô stolzer früchte

nicht in der welte breit.

**Wîb** sint in mannes ougen

ein süezer schîn.

ach mîn, des tulde ich tougen

von süeze strengen pîn!

3. **Nacht** unde tag

er mag wol frœlich wesen,

der mag bî frowen sîn.

**Vor** leit er sol

vil wol bî in genesen:

diu zît gêt suoze hin.

**Sîn** ougen schînent dicke

sô lieblich dar,  
doch gar heinlicher blicke:  
wîb sint sô zartlich clâr.

---

XLIX.

**Mache mich noch froh.**

---

1. In dem grünen klê  
sach ich mîn frowen gân:  
ach, wag ich dâ wunnen sach  
an ir vil und mê,  
und an dem schœnen plân,  
daz ez in mîn herze brach!  
Bluomen clâr und diu frouwe mîn  
lûchten gein einander, daz diu wunne ûf  
gie;  
in gesach nie sô süezen schîn.

2. Ich bin nâch ir sô  
gar senelich verdâcht:  
sin helfe mir, ez ist mîn tôt.  
Wê, wes wart ich frô,  
daz ich darzuo wart brâcht!  
Dô mir diu Minne dar gebôt,



don wisse echt ich des smerzen niet,  
in wände nicht, in vunde schier genåde an ir,  
wann minne mir sô suoz dar riet.

3. **H**ilf mir, frouwe guot,  
dur dine sælikeit,  
daz ich nicht verderbe sô.  
**S**ich, din frömden tuot  
mir disiu swæren leit:  
ôwê, mache mich noch frô,  
frouwe guot aller dinge gar,  
wan daz dû mir stætekliche bist gehaz:  
und lâst dû daz, sô ist ez wâr.

---

L.

**Wer ferne wirbt, verdirbt.**

---

1. **S**wer wol kunne  
frowen wunne  
manigvalt entstân,  
**d**er sol sechen  
gern und spechen  
an ir lôslich gân.  
**u**nde nîgen ir zartem gruoze  
und nemen war,

daz man schouwen  
mag an frouwen  
lieblich wunne gar.

2. **Doch** swen minne  
bringet inne,  
wie sî twingen mag:  
**den** tuont dicke  
süeze blicke  
kunt vil senden slag,  
swenn er sicht sô schœne frouwen  
sô lieblich guot:  
frouwen bilde  
machet wilde  
dicke mannes muot.

3. **Swâ** mîn ougen,  
sechent tougen  
mîn lieb wolgitân:  
sender smerze  
kan mîn herze  
danne wol durch gân:  
sô siuftet ez ie dar under  
und klaget mir,  
daz diu reine  
wigt sô kleine,  
swie mir ist nâch ir.

4. **S**wer sich kunden  
manger stunden  
mag der frouwen sîn:  
in dien dingen  
mag gelingen  
im wol werden schîn.  
**D**er dâ frömde dan muoz wesen,  
darn sîn muot treit:  
secht, des werben  
muoz verderben  
gar in arebeit.
5. **S**elken kumber  
trage ich tumber  
nû vil lange zît,  
**d**az mîn muoten  
gein der guoten  
ouch sô wüeste lit.  
**S**ô frömdet sich mir diu hêre  
noch leider ie:  
in mocht klagin  
noch gisagin  
ir mîn jâmer nie.
-

LI.

**Auf Sie.**

---

1. Sist sô lieblich wol gestellet  
und ouch sô schœne,  
dâ bî minnenklich,  
daz sî mir sô wol gevellet;  
ir zucht ich kræne:  
sist ouch sinne rîch.

Ir stêt ir gân, ir grüezen wol,  
sist hovelich und tugende vol;  
ir stêt zartlich sô sî lachet,  
ir wunne machet,  
daz ich kumber dol.

2. <sup>A</sup>Ôwê daz ich hân bevunden,  
daz sî mir armen  
nicht ir hulde gan.  
Sî lât mich senliche wunden:  
sî möcht erbarmen,  
daz ichz von ir hân,  
und ich durch triuwe dulde daz.  
Sô müez mir nie mê werden baz,  
liez sî mich in jâmer iemer,

in möcht ir niemer  
werden doch gehaz.

3. **D**az sî sô lieblich gebâret  
gein al der welte  
wan engegen mir,  
ich weiz wol, daz sî des vâret.  
Wes ich engelte,  
daz ist kunt wol ir;  
mich dunkt ouch, war umb ez sî,  
daz ich ir wær sô gerne bî:  
des lât sî mich ân ir hulde,  
und doch der schulde  
wurd ich niemer frî.

4. **A**ldie wîle sî mich mîdet,  
sô kan ich niemer  
werden rechte frô;  
des mîn herze jâmer lîdet  
vil leider iemer,  
unz ez stêt alsô.  
**D**och trœstet mich ein lieber wân,  
daz ez etswenn möcht anders gân,  
daz ich sî noch möcht irbarmen,  
daz sî mich armen  
nicht enwolte lân.

5. **S**waz der man sô gerne hæte,

des wünscht er wunder;  
alsô wünsche ouch ich:  
**Got** lâg alle ir ére stæte,  
und doch dar under,  
daz si træste mich  
**ê** der tôt mir werde schîn:  
sin træste mich, sô muoz daz sîn.  
Der beider neme si daz eine:  
sô sol diu reine  
doch nicht lâzen mîn.

---

LII.

**Wächterlied.**

---

1. **Der** ich leider  
dise nacht gehüetet hân,  
der umbevân  
ist beider noch sô manigvalt;  
**wan** ir beider  
wille stellet sich in ein,  
ir sorge ist klein:  
si sint sô minnen balt.  
**Wan** sorgents, wie ez uns irgê?



wirt man sin gewar, sô kommen wir in nôt.  
nû welle got,  
daz si sich scheiden ê.

2. Ez beginnet  
gein dem tage stellen sich;  
alsus warn ich  
sî beidiu, der ich pflag.

Des gewinnet  
doch mîn frowe leides vil;  
dâ von sin wil  
nicht wizzen noch den tag.  
Nû sich, herre, selb dar zuo.

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .

3. Ich sleich tougen  
ûz und sang ein warnen dâ;  
dô sprach ie sâ  
*diu frouwe* minnenklich.  
“<sup>Â</sup>ne lougen,  
der wachtær hât uns verlân;  
dû solt ûf stân,  
mîn hêrre tugende rîch.  
Ich weiz nû wol, daz ez ist zît,  
daz sich unser lieblich triuten scheiden sol.

Ez komt nicht wol,  
swer doch ze lange lit.,»

---

LIII.

1. Sich fröit ûf die edelen nacht  
ein geslacht minnære harte,  
des sîn frowe ruochen wil.  
Sô der tag sîn liecht verlât,  
secht, sô gât sî an die warte,  
als sî hânt geleit ir zil:  
sô komt er gegangen tougenliche  
und rüert daz tor sô lîse ie sâ;  
sô sî daz erhœrt, diu minnenkliche,  
sô spricht sî «mîn hêrre, bist dû dâ?»,  
er spricht «edliu frowe, jâ!  
tuo mir ûf, vil wunnen rîche,  
daz ich dich al umbevâ.»

2. Im wont wildiu fröide bî,  
swenne sî daz tor entsliuget,  
und daz hœrt der werde man,  
Und sî gein im dann ûf tuot;  
deist ein guot, des nicht verdriuget  
beider lib sô lobesan.  
Sî füert in mit ir sô wîzen hende

vür ir bette dur der huote bant  
alsô stille, daz'z echt nieman wende;  
wie schier sî sich dann enkleidet hânt!  
sî gênt zsemne; lieb bewant  
wirt dâ wol mit liebem ende:  
in wirt beiden minn erkant.

3. **W**er möcht bezzer fröide hân,  
des enkan ich nicht vol spechen,  
als sî hânt die nacht sô gar.

**D**â wirt manig umbevang  
lieblich lang, dâ mag geschehen  
manig kus sô valsches bar.

**D**â wirt brust an brust sô wol gedrucket,  
daz dâ sorgen mag beliben nicht;  
beider lib ze semne nâch gesmücket,  
dâ von dâ daz liebste lieb geschicht;  
doch hânt sî die zuoversicht,  
daz in fröide wirt verzücket,  
sô der wachter tages gicht.

---

LIV.

**Lob der Frauen, ein Leich.**

---

1. **S**wem sîn muot stêt ûf minne gar,  
und der getar

dik frowen guot  
den muot getuon wol bi,  
und si daz wol enpfähent:  
dem nâhent süeziu heil:  
des wirt der muot im geil.

Sô wol tuot im, swann er dar kumt,  
ob ez in frumt,  
doch anders nicht  
wan gsicht an schœniu wib  
(sîn lib fröit sich der wunnen),  
die kunnen geben heil  
und fröiden vollen teil.

2. Ich wæn, daz keiner slachte guot  
sô suoze gê durch mannes muot  
sô dik sam frowen klâr;  
sô gar süez ist schœne:  
dâ von ich kræne wol  
die frowen tugende vol.

Ez tuot baz herzen, ougen nicht,  
swie vil man weltlich wunnen sicht,  
sam frowen wol gitân;  
daz kan niemen verkêren,  
wan si hânt êren hort  
dur die welt hie und dort.

3. Ez wart nie süezer angesicht,

noch liebers nicht,  
dan schœniu wîb;  
mans lîb wirt des gewar,  
der gar von herzen achtet  
und trachtet volliklich  
an wîb sô wunnen rîch.

Des tuot ie wunder sorgen buoz  
ir zartlich gruoz  
doch mangem man,  
der kan recht wunn intstân  
und gân in under ougen  
und tougen innern sich  
ir wunnen minnenklich.

4. Der slâf nicht mannes herzen kan  
binemen frowen wolgitân,  
sîn gedanke sîn in bî,  
als sî schœn vor im wesen;  
daz ûzirlesen guot  
dik høhet mannes muot.

Swel man sicht frowen minnenklich,  
der mag des wol erkomen sich  
in sînes herzen grunt;  
der stunt mag er wol sechen,  
daz man in jechen sol  
gar hohes lobes wol.

5. **Diu** welt hât nicht daz si  
so minnenklich  
und ouch dâ bi  
sô tugende rîch  
sam frowen guot.

**Daz** durgât mangem man  
daz herze sîn,  
der kan entstân  
loblichen schîn,  
der sanfte tuot.

6. **Swâ** man der welt pris wil begân,  
dâ muoz man schœne frouwen hân,  
dan ist hof anders nicht;  
und sicht man schœne frouwen,  
dâ mag man schouwen wol  
den hof vil êren vol.

**Ich** bin wer, daz manig man  
sô gern sicht frouwen fröide hân,  
daz manger dar dan gât  
und hât mit in vil wunnen;  
wan frouwen kunnen sô  
gar hoflich wesen frô.

7. **Sô** stêt lôslich ir gân,  
und sô zartlich ir gruoz;  
daz tuot dik sendem man



vil der swære buoz,  
der des nimt war.

**Grôz** fröide birt ir zucht:  
diu ist sô wîblich guot;  
in gsach nie stolzer frucht,  
daz seit mir mîn muot,  
noch sô gevar.

8. **Wîb** sint der welt ein gastung baz  
und ein geværd dan allez daz  
got hât der welt verlân;  
mang man muoz mir des jechen,  
der rechte spechen kan:  
wîb sint sô lobesan.

**Mich** dunkt, swer frowen gern nimt war,  
daz der dest hovelicher var,  
daz er gevalle in wol;  
daz sol nicht sîn unvuoge:  
jâ suln wir kluoge sîn  
dur schœne frowen fîn.

9. **Wan** diu zartlichen wîb  
hânt sô lôslich ir lib,  
die sô wol sint gestalt;  
ach wie manigvalt  
sî wunne hânt!

**Wê**, waz wart schœner ie?

daz wart mir kunt noch nie;  
beide wengel, ir munt  
sint von rœt angezunt  
dur elliu lant.

10. Uns mag der liechten bluomen schîn,  
noch süezer sang der vogellîn,  
noch sumerliche bluot  
sô guot gedunken niemer,  
den muot wir iemer hân,  
sam frowen wolgitân.

Hin und her nemen wunnen war  
und suochen dur diu lant sô gar  
nâch der welt wunne hort:  
nû dort und hie wir schouwen  
an schœnen frouwen doch  
die hœchsten wunne noch.

11. Süezeklich  
sint ir wort  
und ir singin ouch dâ bî;  
wîb wunnen sint ein hort.  
Daz er vil sælig sî  
swer in lob gît!

Sælden rîch  
ist ir muot,  
sô stênt ir sitte wol;

wîb sint lobelîche guot:  
des man sî loben sol  
vür smeien zît.

12. Ez wirt von nichte mannes muot  
sô rechte minnenklîche guot  
sam dur die frowen klâr;  
sô gar vil hânt sî güete.  
Daz got ir hüete sô,  
daz sî dik wesen frô.

Swer wol gwon schœner frowen sî,  
daz er in dik mag wesen bî  
mit fuoge, wol im wol!  
der sol frô sîn von schulden,  
ob er nâch hulden kan  
gesîn ir dienstman.

---

LV.

**Lob der Frauen, ein Leich.**

---

1. Nieman vol loben frowen kan,  
wan sî bî tugenden wonent alsô schône:  
sælden krône sint ir ingesinde.

**W**ol in wol! iemer des wünsch ich;

mich sol wol des muot ziehen  
in gemüete,  
dik ir güete ich sô wol bevinde.

2. Ein schænez wîb,  
ein wîblich lib:  
diu süeze güete  
mang gemüete  
sô suoze dur gât, sô  
daz er frô  
muoz sîn der wunnen,  
die dem liechten sunnen  
gelîchent sich:  
wîb sint sô wunnen rîch.

Jâ wær ez wol,  
daz liebes vol  
wær sîn gemüete,  
der ir güete  
mit lobe dike tuot  
lieblich guot.

Jâ wol dien frouwen!  
man mag an in schouwen  
sô süezen schîn,  
man mag bî in wol frêlich sîn.

3. Sô stênt schôn ir tinne,  
ir houbt, keln, nak, ir kinne,

ir brüstel, ir ougen, daz mans sol  
wol dar war gerne nemen.

**D**er welte krôn sint frouwen;  
gar süez ist ir anschouwen;  
irst vil sô rein; mang frouwe guot  
tuot daz, swaz wol mag zemen.

4. **U**nd wær ez nicht  
ein zuoversicht  
doch sendes smerzen  
mannes herzen,  
swann er sicht sô gar  
wunne var  
die schœnen frouwen;  
doch gît im daz schouwen  
hôhen muot,  
swie wê doch sender jâmer tuot.

**S**ît mannes muot  
wirt sô gar guot,  
swann er mag schouwen  
schœne frouwen:  
sô wurd er êrst frô  
kæm ez sô,  
daz er etsliche  
wîblich wunnen rîche  
solt umbvân:  
sô möcht er êrst recht fröide hân!

5. Sî hânt lôs gebâren,  
die reinen frowen klâren,  
gar lieblich stêt ir kôsen; dâ von wol wir  
ir doch noch  
mügin uns fröun von schulden sêre.

Wen verdrôz ie frouwen,  
der sî recht kond geschouwen?  
der wart nie! sicherlich, des dunket mich;  
ich kan an  
in wol wizzen sô gar hôch êre.

6. Wie möchte ein man  
iemêr verlân,  
im kæm ze sinne  
rechte minne  
bî frouwen sô fîn?  
liechter schîn  
dur gât sîn ougen  
dâ sô lieblich tougen,  
sô kumt er  
in fröid und doch in sende ger.

Ez ist klein nicht,  
daz guot man sicht  
an schœnen wîben;  
ez kan trîben  
leit wol von dem man,



der wol kan  
instân ir güete;  
sô wirt sîn gemüete  
fröiden rîch:  
wîb sint ze rechte minnenklîch.

7. Ir minnenklîch lachen wunnesan  
kan doch noch  
mangem wilden  
muot und sinne,  
dâ bî minne  
sînem herzen bringen.

Ir wîblîch hende zartlîch wîz  
prîs ich gîch  
wîblîchen bilden;  
mang gemüete  
nâch ir güete  
muoz von schulden ringen.

8. Swenn ein schœn wîb  
ir schœnen lib  
sô schône treit  
und wol bekleit,  
sô kumts dan gar  
sô lieblich clâr,  
sô wol ze prîse,  
als ûz dem paradise

kom ir lib:

ach, wie sint sô guot schœniu wîb!

**D**er wîb læn sint

süez unde lint.

**S**wer der bevindet,

der erwindet

an ir dienst nicht,

swie im geschicht,

er müez dann sterben.

**M**an mag gerne werben

umb diu wîb:

sî hânt sô minnenklichen lib.

9. **I**r wîblich tanzen mannes muot

tuot sô frô,

doch gar seneliche,

der recht achtet

unde trachtet,

wie löslich siz kunnen.

**M**innenklich stênt ir wîblich kleit;

breit sol wol

man ir wunne machin,

mannes ougen

werdent tougen

lieblich vol ir wunnen.

10. **J**a mag der hân

sô lieben wân,  
der dik mag schouwen  
schœne frouwen;  
wan er wirt sô  
dik lieblich frô,  
wan frouwen wunne  
liuchtet sam der sunne.

Mannes lib

fröit niet sô wol, sô schœniu wîb.

Secht doch, swer vil  
gedenken wil

nâch frouwen bilde,

der wirt wilde,

wan er sicht noch

wol wunne doch

an schœnen wîben.

Daz wir iemers trîben:

frouwen fin

müezen vor allen wunnen sîn.

---

LVI.

**An Sie, ein Leich.**

---

1. Ich klage noch      mîn alten smerzen,  
der mir hie ze herzen      gât,

den mir tuot diu hêre  
mêre dan ich müge tragen.

Mîn muot doch sî nicht mag mîden,  
swie sî mich nû lîden lât  
nâch ir sender âmer;  
jâmer muoz ich von ir klagen.

2. Wâfen! mîn frowe ist sô minnenklich  
und hovelîch  
und êren rîch!  
dâ von bin ich  
sô sêre wunt  
in mînes senden herzen grunt.

Sî mag sîn wol an allen dîngen guot,  
arges behuot;  
ir wunne tuot  
mich hôchgemuot,  
swie wê doch mir  
sô stæteklichen ist nâch ir.

3. Ach lieblich wîb, zartiu frouwe,  
swenn ich schouwe  
dich, sô werde ich vil wunnen inne.  
Minne vât mich danne in sendem stricke:  
des ersiuft ich alsô dicke  
nâch dir, minnenkliche.

Nicht lach mich nach dir verderben,

wan mîn werben  
nâch dir ist alles valsches eine;  
reine lach dich noch mîn nôt erbarmen,  
trœste mich vil senden armen,  
frouwe wunnen rîche.

4. Swanne ich sî sich sô rechte wol gitân,  
vil lieben wân  
ich danne hân;  
ich sender man  
ich wird sô vol  
ir wunnen: daz tuot mir sô wol.

Swanne ich bî fröiden von gidanken bin  
von ir sô fîn,  
der frowen mîn,  
sô muoz ich sîn  
doch ouch in nôt:  
mich jâmert nâch ir munde rôt.

5. In kund mîn herz nie gelêren  
kêren sich von ir, swie mir  
ir trôst nicht sich endet,  
wendet sî des nicht, diu guote.

Doch der pîn mir ist ze swære;  
wære sî mir nicht gehaz,  
daz wær mîn fröide iemer:  
niemer wurd mir wê ze muote.

6. Swenne ich ir wünsche, kûm ich si verbir.  
doch tuot dan mir  
sô wol gein ir  
diu süeze gir;  
des wünsche ich sô,  
daz ich von ir noch werde frô.

Ach, sol mir ir trôst iemer werden schîn?  
Ach, frowe fin,  
geruoche mîn,  
in nôt ich bin,  
und lach mich doch  
bevinden dines trôstes noch.

7. Dez wær doch  
wol in dem zîte,  
sol mir von ir werden baz.  
Daz ez schier geschæche!  
Sæche  
sî mîn herze, wie daz wüetet  
und in sendem jâmer blüetet,  
sî möcht daz erbarmen.

Ôwê noch  
tuo mir genâde,  
zuo dir lâ mich tougen gên;  
stên vür dich, mich klagen,  
sagen



dir von mînem senden smerzen,  
wie dû bist in mînem herzen,  
sô hilfst dû mir armen.

8. **S**wie sî mir tuot, mîn sin ist ir doch bî,  
wan ich weiz sî  
gar arges frî,  
ein meien zwi  
in blüete klâr;  
ez treit nicht gein ir wunnen dar.

**M**ir gît ir frömden grôzer sorgen zol,  
und jâmers dol;  
daz leit sî wol  
vertriben sol:  
ich bin ir knecht,  
dâ von hât sî dar zuo guot recht.



## Anmerkungen.

---

(hs. bedeutet die bekannte Handschrift der königlichen  
Bibliothek zu Paris.)

---

I, 1, 7. heinlichste. hs.

- 2, 2. tobig, *wahnsinnig*.

- 2, 10. *Da Hadloub unbedenklich kurze Vocale  
auf lange reimt, so war auch hier wohl in  
zu setzen.*

- 2, 11. nieman an ir gesehe, hs.

- 3, 4. sende, hs.

- 3, 10. ie rechte wurde, hs.

- 4, 3. genenden, *seinen Sinn auf eticas richten;  
gebräuchlicher ist geruochen.*

- 4, 11. das ich so, hs.

- 5, 10. swie sî mër dan mîn herze sî; mër  
*steht hier statt mërre, grösser, ansehnlicher.*

*“Sie benimmt sich in meinem Herzen so freund-*

lich, sich bescheidend, obgleich es eine ihrer unwürdige Wohnung ist.»

I, 5, 11. swie si darinne, hs.

- 6, 1. sæche Diese Stelle beweiset, dass Hadloub, wie es noch heut in Zürich geschieht, der Spirans den Laut der Aspirata gab. Ich habe demnach meist, auch gegen die Handschrift, die Aspirata gesetzt in Füllen, wo Schriftdenkmäler des 14, 15, 16. Jahrhunderts die Aspirata statt der gemeindeutschen Spirans haben.

- 6, 7. in, d. i. ich ne. für das grössere Publicum bemerke ich hier ein für alle Mal, dass in, dun, ern, sin, wirn, irn vor einem Praesens, oder Praeteritum stets aus ich ne, dû ne, er ne, sî ne, wir ne, ir ne verkürzt ist.

- 6, 8. so si, hs.

- 7, 10. twinge gegen mir e, hs.

- 7, 11. das si, hs.

II, 1. 6. das ich nie, hs.

- 2, 6. mir balde, hs.

- 2, 7. nicht: dez bevant, wie Parzival 822, grôziu mære bevant, denn auch XXXVI, 2, 8. LV, 8, 13. steht der Gen. der Sache.

- 6, 2. des si an ir, hs. — lange, hs.

II, 7, 1. Der fürste von Konstenz. *Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz, Abt von Reichenau, Chorherr in Zürich u. s. w., auf den Hadloub einen Lobspruch dichtete (unter Nr. VIII abgedruckt), war von 1293 bis 1306 in Amt und Würde. Darf man Hadloubes Glauben schenken, so war Heinrich nicht nur ein Freund der Dichter, sondern auch ein Kenner der Dichtkunst. Mörikofer in Dalps Ritterburgen der Schweiz, Bd. III, S. 51–76. behauptet sogar, dass unter dem Chanzler der Pariser Handschrift kein anderer gemeint sei, als Heinrich, der unter Rudolf von Habsburg Kanzler war. — von Zürich diu fürstin. Entweder Elisabeth von Spiegelberg die von 1298–1308 Aebtissin zu Zürich war, oder ihre Vorgängerin im Amte, Elisabeth von Wetzikon (v. 1278 — 1298), eine Verwandte Heinrichs, ist gemeint.*

- 7, 2. der fürste von Einsidelen. *Entweder Heinrich II, Freiherr von Güttingen, der von 1280–1298 Abt von Einsiedeln war, oder Johannes I, Freiherr von Schwanden, der diese Würde von 1298–1326 bekleidete. — von Toggenburg grâv Friderîch. Um die hier*

*in Betracht kommende Zeit gab es zwei Grafen von Toggenburg, die den Namen Friedrich führten, 1) Friedrich der Ältere, der Oheim Liutholds von Regensburg. Er wird in dem Bunde der Züricher mit Liuthold, 1297 von diesem vorbehalten. (Tschudi I, 215). Im Kriege gegen die Oesterreichische Partei war er Hauptmann der Züricher. Sein Bruder, Graf Krafsto von Toggenburg, der bekannte Minnesänger, war Probst am grossen Münster; 2) Graf Friedrich der Jüngere von Toggenburg. Er verkauft mit dem obgenannten gemeinschaftlich 1299 die niederen Gerichte zu Embrach an König Albrecht. (Müller I, 630.) Wahrscheinlich ist er es auch und nicht der ältere Friedrich, der 1315 als Oesterreichischer Pfleger über Gaster, Wesen und Glarus den Stillstand dieser Landschaften mit Uri vermittelte (Tschudi I, 270.) und der an Schwyz wegen Loslassung der gefangenen Conventualen von Einsiedeln schreibt, Tschudi, I, 265. Wir verdanken diese Nachweisungen dem Hrn. Prof. Dr. Heinrich Escher. — Alles erwogen, entscheide ich mich dafür, dass Friedrich der*



Ältere der in unserm Gedichte gemeinte Graf von Toggenburg sei.

II, 7, 6. tätén hóhe diet. Der Plural tätén kann stehen, weil diet ein Collectivbegriff ist. Diet bezeichnet: „mehrere Leute zusammen.“

- 7, 6. der frume Regensberger. Liuthold VII, ein Sohn Volrichs von Regensberg, des Bruders von Liuthold VI, von Regensberg, der mit der Stadt Zürich und dem Grafen Rudolf von Habsburg die für ihn schlimm endende Fehde hatte. Liuthold VII, schloss mit Zürich 1297 ein Bündniss, in welchem er sich anheischigmachte, seine Burgen der Stadt zu öffnen.

- 8, 1. Der Abt von Petershausen hiess Diethelm von Castel; er ward nach dem Tode des Bischofs Heinrich von Klingenberg. ( $\frac{1}{4}$  Sept. 1306) sein Nachfolger in der Abtei Reichenau (Chronik von Reichenau, vrgl. Schænhut S. 202).

- 8, 3. hóhe pfaffen, Geistliche hohes Ranges.

- 8, 6. Ruodolf von Landenberg, genauer „von Breitenlandenberg“, Ritter, war ein Sohn Albrechts von Breitenlandenbeig und der Adelheid, Gräfin von Hoheneck. Er fiel 1315 in der Schlacht am Morgarten.



II, 9, 4. Albrecht v. Klingenberg, *Bruder Heinrichs v. Klingenberg, Bischofs von Konstanz.*

- 9, 5. Rüedger (Rüedge, hs.) Manez, der ältere. *Die Zeit seines Lebens ergibt sich aus den bereits angegebenen Jahrszahlen. Demnach fällt sie in das Ende des 13. und den Anfang des 14. Jahrhunderts. Dass Rüedger Manes und Albrecht von Klingenberg Ritter waren, folgt aus dem Satze "die werden man;," das Prädicat "wert" bezeichnet bekanntlich die Ritterwürde.*

- 10, 2. kan, nan sind bei Hadloub oft vorkommende Formen für kam, nam. Doch braucht er sie nur im Reim.

- 10, 3. sich ungrüezlich stellen d. h. sich fremde stellen und zwar mit dem Nebensinne der Geringschätzung.

- 12, 5. als der sne, hs.

III, 2, 1. wunne, d. i. hier: *Freude gewährend der Anblick.*

- 4, 1. in dem sinne, in der Einbildung.

- 4, 2. ich ir fri, hs.

- 4, 3. diu huote, die weibliche Umgebung vornehmer Frauen. — diu verderbent — dur diu; das Neutrum steht, weil sich das Pronomen auf merker und huote zugleich bezieht.

III, 4, 4. dur die, hs.

- 5, 4. helregang; helre bezeichnet nicht nur den, der etwas verhehlt, sondern auch den heimlichen Aufpasser. Vergl. Uolr. Tristan, v. 2956: heiz dinen helre biten, daz er ir din komen sage.

IV, 2, 3. entstân und sich entstân eines dinges,

- 1) sich etwas zum Bewusstsein bringen,
- 2) sich auf etwas verstehen, ist ein seltener, doch Hadloubes gerade sehr geläufiger Ausdruck.
- 2, 7. unz daz, so lange als.
- 3, 5. si es. e. so schon, hs.
- 4, 3. siechlich var, von krankhafter Farbe.
- 4, 6. guot geding, gute Hoffnung.

V, 1, 1. vergl. II, 7, 6.

- 1, 7. vür komen, wie sonst her vür komen, an den Tag komen, bekannt werden. — dos, hs.
- 2, 3. l. beschach, hs. —
- 2, 4. von Eschenbach der hêrr. Es ist wohl der Freiherr Walther von Eschenbach gemeint, der 1308 an der Ermordung König Albrechts I. Theil nahm und dadurch den Untergang seines Geschlechtes herbeiführte. Nach Bullinger jedoch ward der jüngste Sohn des Freiherren bei der Eroberung seines Schlosses Schnabelburg sei-

ner Schönheit wegen am Leben erhalten und der Königin Agnes übergeben, die ihn erziehen, aber fortan den Namen „von Schwarzenberg“ führen hiess. Freiherr Walther selbst entgieng zwar auch der allgemeinen Vernichtung seines Stammes durch die Söhne Albrechts; allein, sei es zur Busse oder sei es aus Furcht, erkannt und bestraft zu werden, er unterzog sich in der Grafschaft Württemberg, wohin er geflohen war, den niedrigsten Diensten, indem er 35 Jahre lang bei einem Bauer die Schweine hütete.

- V, 2, 5. der von Trosberg. Die von Trosberg oder Trostberg waren Dienstleute der Grafen von Habsburg als Herren der Herrschaft Wildegg auf der rechten Seite der Aar, zwischen Aarau, Bruck und Lenzburg. Die Burg Trostberg ward 1415 von den Bernern eingenommen. In der Pariser Handschrift finden sich Lieder eines von Trostberg oder Trosberg.
- 2, 5. der von Tellinkon. Die von Tellinkon (Dällikon) waren Vasallen der Freiherren von Regensberg.
- 3, 1. sust, hs.

- V, 3, 5. der geschicht, *sonst* in der geschicht,  
d. h. bei dieser Gelegenheit.
- 4, 2. ich brächtez dar daz vuogte daz "ich  
brachte es dahin, dass diess dienlich, rathsam  
schien, oder will man lesen dazs vuogte daz so  
erhält man den Sinn: ich brachte es dahin,  
dass sie diess anordnete, zufügte.
  - 5, 1. vor ir, hs.
- VI, 1, 1, âne vâre, ohne Gefährdung, ohne Auf-  
lauern.
- 1, 4. schæne, hs.
  - 3, 2. zuo zir. Die mittelhochdeutsche Sprache  
verstärket die Präposition ze durch das Ad-  
verbium zuo, doch gemeiniglich nur wenn ze  
mit dem von ihm regierten Worte zusammen  
wächst (zir, zeinem = ze ir, ze einem);  
später verdrängt dieses jene gänzlich.
  - 3, 6. verzagen, verzagt machen. Diese Be-  
deutung des Wortes fehlt bei Ziemann.
  - 3, 7. ich si, hs.
  - 4, 2. Man lese sô hô, wie der Reim verlangt.
  - 4, 3. getwanc. Hadloub reimt noch, wie die  
früheren Dichter, nc auf ng, aber nicht mehr  
c auf g. Vielleicht war demnach überall nc

*statt ng im Auslaut zu schreiben. — gegen ir, hs.*

**VI, 4, 4.** *Man lese getân.*

- 5, 7. *sender strît, der Kampf, den ich mit der Liebe (Schnsucht) zu kämpfen habe, will mich tödten.*

**VII, 1, 1.** *l. Er muoz, hs.*

- 1, 2. *er mües, hs.*
- 1, 3. *nôtig lidig, ein Armer, aber lediger, unverheiratheter.*
- 1, 4. *sanft begân, leicht durchbringen.*
- 2, 4. *râtes bloz, ohne Vorrath.*
- 2, 6. *Riuwental Siuftenhein, Sorgenrein drei allegorische Ortsnamen. Sie bezeichnen Kummer, Seufzer und Sorgen. Den ersten braucht bekanntlich schon Nîthart, der sich »von Riuwental« nennt.*
- 3, 2. *witte, (ahd. witu), Holz, Brennholz.*
- 3, 6. *den hunger, hs.*
- 4, 6. *verdâcht, beargwohnt, hier aber: unberücksichtigt; ellende, (elilenti), ausländisch, fremd.*

**VIII, 3.** *wîse und wort, Worte und Weise, in Bezug auf die Dichtkunst, da jeder Dichter damals nicht nur das Lied dichten, sondern*



auch zugleich die Weise, nach der es singbar, machen musste. — walten, hs.

VIII, 5. endlich, tüchtig, brauchbar.

IX, 1, 2. in dem, hs.

- 1, 7. hof. Hof wird sonst nur den Fürsten beigelegt. Man kann daraus schliessen, dass Ruedger Manesz — der ist nämlich gemeint — gleich den Fürsten jener oder einer früheren Zeit, sich gegen Sänger und andere "varnde diet" gastfrei erwies.
- 1, 9. Der Gesang hat daselbst Wurzel und Stamm.
- 2, 1. sîn sun der kuster. Er hiess Johannes; wenigstens kommt um 1297 ein Johannes Manesz als custos am grossen Münster vor. Andere kennen einen Ruedger scholasticus, der früher auch custos gewesen sei, und nennen ihn des alten Ruedgers Sohn. Wir verdanken diese Auskunft wie noch manche andere schätzbare Nachweisung dem Hrn. Kirchenrath und Doctor Theol. Vögelin in Zürich.
- 2, 1. der treibs, hs.
- 2, 2. des si gar, hs.
- 2, 3. hânt zemne bracht. hs. — Da jedoch Hadloub schon, wie man überall sieht, die



*Silben zählt, so schien die Versetzung des hânt râthlich.*

IX, 3, 7. wæren wib nicht so, hs. —

- 3, 10. sô guot geticht. *Es fehlt der Mittelreim; vielleicht ist zu lesen guot ticht gemeit.*

X, 1, 8. mich sere, hs.

- 1, 10. minne dir mag ich wol fluochen, swinde us, hs.
- 2, 3. *Man lese ez statt ez.*
- 2, 9. vîn, zart, günstig; jetzt noch ist die Minne „herte“ gegen ihn. — l. wurde, hs. wirdà?

XI, 1, 4. versehen, vorhersehen.

- 2, 2. dû gîst baz mir ouch wol, du magst mir es wohl auch besser geben, mein Geschick verbessern.
- 3, 7. iemer so, hs.

XII, 1, 8. wengel, hs. —

XIII, 2, 3. gebare, hs.

- 2, 9. wisse, hs.
- 3, 2, ze hêre, zu vornehm, zu stolz.
- 3, 4. der getât, in der That, wirklich.
- 3, 10. wâfen, der Nothruf bei offener Gewaltthat, daher wâfen schrien ûf, gegen jemand um Hülfe rufen. Ziemann hat ein wâfen,

wief verzeichnet; die angezogene Stelle jedoch, Ruother, 378, bietet nur wiefen, was besser auf das auch sonst vorkommende wuosen wief zurückzuführen ist.

XIII, 4, s. gæche, pollens, fehlt bei Ziemann.

- 5, 7, gestellet, beschaffen.

XIV, 1, 7. iuret hs. innern, erinnern.

- 2, 2. enzstan, hs. (oft so).

- 3, 2. selker, hochdeutsch ist eigentlich selher, solher; da man aber in Zürich jetzt noch Bleikerweg für Bleicherweg sagt, so wollte ich das handschriftliche selker unangetastet lassen.

- 3, 3, heinliche, Vertraulichkeit.

- 3, 6. mir ist kunt ûf, ich verstehe mich auf. — l. ob er wil, hs.

XV, 1, 4. dar ist wohl das althochdeutsche dâr, mittelhochdeutsch gewöhnlich dâ; doch auch dar lässt sich vertheidigen.

- 1, 9. sô (son, hs.) enweiz er noch enkan, so entgeht ihm Verstand und Kraft.

- 2, 6. gestellet so roter, hs.

- 2, 9. bunt, Binde, Schlinge; bei Ziemann fehlt diese Bedeutung. — Das Wort minne ist in diesem und dem folgenden Verse Minne zu schreiben, da Personification Statt findet.

XV, 3, 5. mir so, hs.

- 3, 6. do so gar, hs.

- 3, 9. lach. *Dieses lach (lâch?) scheint entweder eine eigenthümliche Form für lâg, lâ, wo man dann einen Übergang des z in ch annehmen müsste, wie s wirklich in ch übergeht (lachter = laster); oder zu dem in Appenzell noch jetzt gangbaren lâcha biegen, lenken, was Tobler auf leichen zurück führt, zu gehören. Schmeller im B. W. II, 422 verzeichnet ein laichen, ablaufen lassen, ableiten, und ein lechen, dem er die Grundbedeutung „durchlassen“ giebt. Jenes lach kommt übrigens noch dreimal in Hadlouns Gedichten vor, freilich an Stellen, wo, wenn nicht lach hier im Reim stünde, man unbedenklich lâ oder lâg schreiben würde, nämlich LVI, 3, 7, nicht lach mich nâch dir verderben — LVI, 3, 10, reine lach dich noch mîn nôt erbarmen — LVI, 6, 11, und lach mich doch bevinden dînes trôstes noch.*

XVI, 1, 7. l. sorgen, hs.

- 2, 1. gibe dem herren nicht, hs.

- 2, 4. der herre sol si lazen weinen, hs.

- 3, 1. volgen danne minem, hs.

XVI, 3, 4. doch wol min, hs.

- 3, 5. erarnen den Lohn ernten, in gutem und bösem Sinn.

XVII, 1, 6. getschen. Ziemann gibt in seinem mhd. Wörterbuche die Bedeutung „sprühen, funkeln“, an, ich weiss nicht, mit welchem Rechte. Stalder I, 426 hat verzeichnet 1) gätsch, getsch, Koth; 2) gätsch, geil, vorwitzig, übereilt; 3) gätschen händeln; 4) Gätschi Schweätzer. I. 433 führt er an 1) gäutschen, geitschen bellen, belfern; 2) gautschen, spielen. Alle diese Wörter scheinen mir zusammen zu gehören und Klangwörter zu sein; zu ihnen gehört auch unser getschen. — nit wan, hs.

- 1, 9. dīs wie noch heut = dines.
- 1, 10. an, hs.
- 2, 1. Sie schwiegen, redeten nicht zur Sühne, und so verbreitete sich die Kunde von der Todfeindschaft der beiden Nebenbuhler weit hin.
- 2, 8. das ich, hs.

XVII, 3, 2. meijer (aus major, franz. maire) colonus, villicus. Es gab meijer auf Erbpacht, auf Lebenszeit, auf bestimmte Jahre. Die Meijer des Königs waren Edle (majores

domus), die Meijer der Edlen waren Freie, die der Freien, Knechte (Ziemann).

XVIII, 1, 2. wie sô?

XIX, 1, 5. kolære gnôz, den Köhlern gleich.

- 1, 10. „Dass uns die Minne gesellet zu denen, die Arbeit bedrängt.“ Kellen drängen, treiben, stossen. Noch jetzt sagt man „einen mit dem Fusse chelle.“ Man vergleiche noch Gûdrûn, 448, 4. tûsent iuwer helde die kell wir in die fluote, wir geben in die wazzerküelen selde; und Stalder II. 95. —

- 2, 2. karrer, Karrenführer.

- 2, 9. des, hs.

- 3, 3. kirren, grunzen.

- 3, 10. es wende, hs.

XX, 2, 7. handen, schneiden, hauen. Stalder II. 19.

- 2, 8. gislechte, was man jetzt ingschlächt nennt, Stalder II. 321.

- 2, 12. der hæret, hs.

- 3, 3. vuore, Lebensweise.

- 3, 8. kappe, gallus gallinaceus.

- 3, 11. knüllen, schlagen, erschlagen.

- 3, 12. schützen und ouch vasande wille, hs. schiuzen = schiuz in. —



XX, 4, 6. sus, hs.

- 4, 8. stûche. 1) *Kopftuch, Schleier*; 2) *Handbedeckung, Muff, Hängeermel*.
- 5, 8. wær uns, hs. —
- 5, 9. kamfte. *Stalder II. 84, verzeichnet kämpfen, Wortwechsel haben; hier bedeutet es "wettsingen."*

XXI, 1, 1. gesten, 1) *als Gast aufnehmen*,  
2) *schmücken; daher gastunge, Schmuck, Zierde*.

- 1, 4. kleit var, hs.
- 2, 4. süezen ist *Dat. Plur. und gehört zu wunnen*.
- 2, 7. zît ist *bei Hadloub meist Gen. Neutr.*
- 3, 10. bi andern schœnen frouwen, *bei ihnen, also vor ihnen*. — achtet nicht, hs.

XXII, 1; 6. *Er will sie voll machen mit vielen Trachten oder Gängen der Tafel*.

- 1, 7. sîn lob sol sich üeben, *sein Preis soll sich öffentlich verbreiten*.
- 1, 11. des si vro, hs.
- 2, 4. ingewant, *Eingeweide* — bletze, *Kutteln, Kaldaunen* — kragen, *Hals, Kehle, Schlund*.
- 2, 7. l. slecht nû sô manig vê, hs. — vê, *noch jetzt vêch; mhd. vihe*.
- 2, 9. krœse, *die kleinern Därme*. *Stalder II. 134.*



XXII, 2, 11. die, *gewöhnlicher*, diech, Gen. diehes *Schenkel*, *Hüfte*.

- 3, 4. des von, hs. —
- 3, 7. klobwürst, (hs. klobewürste) *sind wohl am Kloben gedörrte, geräucherte Würste? Ziemann führt aus Müller III, XXIX, an: von wüersten manic klobe. Nach Stalder bedeutet jetzt noch Kloben ein Büschel Kirschen, die um einen Stab geflochten sind; klobe ist demnach Stab, ein abgespaltenes Stück Holz.*
- 3, 9. griebe, *derjenige Theil des Speckes, der beim Schmelzen in fester Masse übrigbleibt.*
- 4, 7. wen tæsen, hs; æsen, *ausschöpfen, wegschaffen, vertreiben, ist vielleicht mit hausire (= hausire) verwandt.*

XXIII, 1, 10. sis schœnen glanz, hs.

- 3, 4. 1. bin ich, hs. trurich, hs. —

XXIV, 1, 5. eile, *Aufscherin, Pflegerin, Mütterchen; wohl aus aja, ayeule verkürzt.*

- 2, 3. sich geilen, *sich erfreuen.*
- 2, 9. spel, *Erzählung, Märchen.*
- 2, 11. stat, *Gelegenheit; — dams aus dag man es zusammen gezogen.*
- 3, 7. wen vertragen hs.

XXV, 2, 7. want, hs.

XXVI, 1, 1. swenzel, *das Haar, das die Jung-  
frauen fliegend trugen.*

- 1, 2. krispen, locken, kräuseln.

- 1, 5. swiem, d. i. swie man.

- 2, 2. der die han mag zinz frowen vil, hs.

- 2, 5. der aber, hs.

- 2, 13. frömdes, hs.

- 3, 2. suren strit, hs.

- 3, 3. ringen, gering machen, schwächen.

- 3, 6. suos, (suoz?) hs.

XXVII, 2, 3. "Das thut mir, als ob einer mir  
mein Herz durchstäche." So erkläre ich die-  
sen Vers, in der Voraussetzung, dass pfriente  
für pfriemte stehe, wie auch sonst öfters n  
für m bei Hadloub vorkommt (heinlich, gran,  
arn). Ein durchpfriemen bei Schmeller, I, 331.

- 2, 7. erwarmen, warm werden. Das Gegen-  
theil Gúdrún III, 4. dô erkaltet in ir ge-  
müete; u. 125, 4. an in ist erküelet mîn  
herze. —

- 3, 4. l. mechte sich ir erwern, hs. —

- 3, 7. aber, hs. — sêren, versehen, schneiden.

XXVIII, 1, 6. w'rent, hs.

- 2, 10. ald, hs. —

XXVIII, 3, 9. verwâzen, *verwünscht, verflucht.*

- 3, 10. sin enwelle, *hs.* —

XXIX, 1, 10. dams. *vgl.* XXIV, 2, 11.

- 1, 11. bî mir, *wenn ich meinen Zustand erwäge.*
- 2, 4. des daz sinr, *hs.*
- 2, 5. danne *ist wohl* dan ne; danne birt demnach = danne enbirt? *Die Negation scheint mir nicht fehlen zu dürfen. "Der nicht hehlen will, was der Ehre seiner Herrin nachtheilig wäre, und hingegen ihm nicht Ehre bringt."*
- 3, 7. kein (keinen, *hs.*) *d. i.* deheinen, *irgend einen.*
- 3, 9. kleinen, *hs.*
- 3, 10. minr schonen frowen, *hs.*
- 3, 11. gevê, (*Gen.* gevêhes), *feindlich, (vgl. Fehde, ahd. fêhida).*

XXX, 1, 4. bîse (*althd.* pîsôn, *brausen*) *der Nordostwind.*

- 1, 5. cîterwîse *wohl* zîtterwîse, *die Weise des Zitterns. Der Schreiber der Handschrift verstund wohl nicht dieses Wort.*
- 1, 6. twer oder twerch, *Seitenwind, schräg wehender Wind. Das Goth. thuarhan bedeutet transversare. Ueber twerwint vergleiche man noch Grimm Gr. III, 390, 441.*

XXX, 1, 7. rifen schiere gewar, hs.

XXXI, 1, 10. gamandrê, camandrê, gamander, chamædrys, *franz.*: *germandrée*; *Ehrenpreis*, *Schlagkraut*, *Katzenkraut*.

- 2, 5. haben, hs.

- 2, 6. nie verlie er enlie enfröite so, hs.

XXXII, 1, 6. l. kleine. — ouch dicke kleinu — — wen, hs.

- 1, 9, 10. *Die gewöhnliche Vorstellung eines sich drehenden Glücksrades. Ein Mann ist oben, einer absinkend, einer unten liegend, einer aufsteigend.*

- 2, 10. si so rechte, hs.

- 3, 9. als der sne, hs.

- 3, 11. tinne, daz, *die Schläfe*.

XXXIII, 1, 11. schœnes ist, hs.

- 4, 4. *Das des der Handschrift war nicht zu ändern, da Hadloub beviden mit dem Genitiv construirt.*

- 4, 5. l. vil wol.

XXXV, 1, 6. versicht = vürsicht, fürsicht, voraussicht, abwendet.

- 2, 1. das ich us ernste hs. *vgl. LII, 3, 1.*

- 2, 2. wache miner fröiden hort, hs.

- 2, 11. nienkein, *d. i.* nie enkein.

XXXV, 3, 1. unwegsten, hs.

- 3, 2. der mässe han diu, hs.
- 3, 8. sich enbarn, *sich entschlagen*.

XXXVI, 1, 8. übrig, *was über das Maass ist, übermässig*.

- 1, 7. not is stan, hs.
- 2, 8. bepfant, hs.

XXXVII, 1, 10. sumergræte (sumer gerete, hs.)

*Wenn dieses Wort nicht etwa wie sêlgeræte gebildet ist, und somit bezeichnet "alles was dem Sommer frommt", demnach Sommerschmuck, so verstehe ich es nicht.*

- 2, 7. wanger, *Kissen für die Wangen*.
- 2, 8. culter, culcitra, *Matratze; gesteppte Decke über die Matratze. Ziemann kennt dieses Wort nur als Femininum und Masculinum; hier ist es Neutrum. — bendichten jetzt Benediktenkraut (herba S. Benedicti?), Segenskraut, Hasenauge, Märzwurzel, Nardenwurzel.*
- 2, 10. lôs, *lieblich, reizend, klug, listig.*

XXXVIII, 1, 5. von den swer, hs.

- 1, 6. volgestet, *vollkommen geschmückt; daher gastunge, Schmuck.*
- 2, 7. spil, *Zeitvertreib, Unterhaltung mit Erwartung des Ausganges. Ziemann.*



XXXVIII, 3, 2. verren dan; *man lese: verrer*  
dan, hs.

XXXIX, 2, 9. ir bilde, *ihr Leib, sie selbst,*  
*vgl. wiblich bilde, XXXVIII, 2, 1.*

- 2, 10 wunt *fehlt*, hs.

- 3, 11. wer, *bürge.*

XL, 1, 6. gieng *fehlt* hs.

- 2, 1. *Man lese* Des wart dâ von inne.

- 3, 7. diu, *auf min frouwe bezüglich; ein*  
*anderer Dichter würde si geschrieben haben;*  
*schône ist Adverb.*

XLI, 1. 9. l. wundet, hs.

- 2, 3. swendet, hs.

- 2, 9. *Es ist so mancher im verflossenen*  
*Jahre seines Verlangens gewährt worden, dass*  
*ich das Versagen sehr ungern jetzt noch er-*  
*trage.*

- 3, 7. ich lige *fehlt* hs.

- 4, 1. l. wanne, — alleswanne, hs.

- 4, 7. l. reiniu, hs.

XLII, 2, 5. Wohl: zir herzen, "*Meine Klage*  
*gieng ihr noch nie zu Herzen?*"

- 2, 11. ein *fehlt* hs.

- 3, 8. si mir, hs.

LIV, 2, 12. des si swies, hs.



XLIV, 3, 4. kom *fehlt* hs.

- 3, 7. l. *sîn*.

XLV, 1, 10. wol im wol im wol, hs.

- 1, 11. minne zicke, *Momente, Augenblicke der Minne*.
- 3, 10. *sî fehlt* hs.
- 3, 14. zemen, *d. i. ze semen, ze samen.* —  
ald sin bringens, hs.

XLVI, 2, 10. recht einlif brôt. *Warum gerade eilf Brote? wohl kaum das richtige Wort; oben XX, 2, 3. stund wîziu brôt.*

- 2, 11. Dar uns begiuz uns, hs.
- 2, 12. núwen.
- 2, 13. de ge ovch, hs.
- 5, 15. sin tûeje danne, hs.

XLVII, 1, 4. der ich doch, hs.

XLVIII, 3, 5. genesen sin, hs.

XLIX, 1, 6. brach, *wohl nicht von brechen, sondern von dem mangelhaften Zeitwort brechen, leuchten, glänzen (to brihten); Doch giebt zur Noth auch brechen einen Sinn.*

- 2, 7. des rechten smerzen, hs.
- 2, 8. *Ich glaubte nicht, dass ich nicht schnell Genade bei ihr fûnde.*
- 2, 9. *Man lese wan Minne mir.*

XLIX, 3, 9. sô ist ez wâr, *nehmlich* daz dû  
bist guot aller dinge gar.

L, 2, 8. I. sô wîblich guot, hs.

- 4, 7. frömde da danne, hs.

- 4, 8. darn, *d. i.* dar in.

- 5, 4. dest min, hs.

LI, 2, 4. lat mit, hs.

- 3, 4. daz sî des vâret, *dass sie ihr Augenmerk darauf richtet, es mit Absicht thut.*

- 5, 7. E der tot werde von ir schin, hs.

LII, 8. minnen halt, *tollkühn, verwegen in der Liebe.* — *Dieses Lied ist übrigens unvollendet; es fehlt die Antwort des Ritters und der Abschied. Merkwürdig ist auch der Anfang von Strophe 3. "Ich sleich tougen ûz etc., grade als ob der Dichter der Wächter gewesen wäre. Man ercartete: Er sleich tougen ûz etc. vgl. XXXV, 2, 1. Anmerkung.*

LIII, 1, 6. *Wie sie verabredet haben.*

- 2, 8. huote bant, *Hemmniss der Aufpasser.*

- 3, 12. verzücket, *entzogen.*

*Dieses Liedes erste Strophe findet sich auch in einer Pergam. Handschrift der öffentlichen Bibliothek zu Bern, bezeichnet Cod. 260. Fol. welche Graf (Diutisca II, 240) in das 13.*

*Jahrhundert setzt, die jedoch wohl dem 14. angehört, unter Gedichten Heinrichs von Mörungen, Nitharts, und anderer. Sie lautet daselbst:*

Sich fröut uf die edel naht  
 ein geslahter minner harte,  
 daz sin frowe ruochen wil.  
 So der tag sin licht verlat  
 und si sitzet uf warte  
 als si hat geleit ir zil:  
 tougen so kumt er geslichen  
 und rüert daz tor so lise ie sa  
 daz erhært diu minnenkliche  
 si sprach "herre bist du da?"  
 er sprach "herze frowe ja!"  
 so tuo mir uf die wunnenriche,  
 daz ich dich alumbe va.

*Man sieht, diese Strophe erscheint hier zerrütet und viel schlechter als die Pariser Handschrift sie darbietet. Von den andern Gedichten der Handschrift scheint keines Hadloubes zu gehören.*

LIV, 1, 7. l. sin muot sô geil, hs.

- 1, 11. wan gsicht an schœniu wîb, als der Anblick schöner Frauen.

LIV, 1, 12. l. ir wunnen., hs.

- 2, 5. ich *fehlt* hs.
- 3, 12. in dike under, hs.
- 3, 13. inren, hs.
- 4, 7. swel, d. i. swelch.
- 4, 8. erkomen sich, *erschrecken*.
- 4, 15. hohes lob so wol, hs.
- 6, 3. dan, d. i. dā ne.
- 6, 5. man da schœne frowen wol den hof, hs.
- 7, 6. fröide groz, hs.
- 8, 2. geverd, hs. *„die Frauen gereichen der Welt zum Schmucke und zur Gefährde mehr als alles andre.“*
- 9, 1. swanne, hs.
- 9, 9. sin von rœti, hs.
- 11, 4. wib sint wunnen, hs.

LV, 1, 3. ingesinde; *es sind wohl die „tugende“ des zweiten Verses gemeint, daher sie auch „sælden krône“ heissen.*

- 1, 5. gemüete; *Hadloub verwendet dieses Wort wie Otfrid sein gimuati, in der Bedeutung von Freude, Lust. Ob aber Hadloub's gemüete auch ein Femininum ist, wie Otfrides gimuati? In der gewöhnlichen Be-*

*deutung braucht er gemüete als Neutrum. —  
der muot zihen, hs.*

LV, 2, 10. so maniger wunnen, hs.

- 4, 5. sieht er, hs.
- 5, 4. doch fehlt hs.
- 7, 3. manigen, hs.
- 8, 5. kumt si danne so gar lieblich, hs.
- 9, 6. swie, hs.
- 9, 8. so wol, hs.
- 10, 5. dik so, hs.
- 10, 15. wol noch, hs.
- 10, 18. Daz wir iemers trîben; *etwa swaz wir jâmers trîben? Vielleicht aber kann Daz stehn bleiben, da wenigstens das Masculinum der im Mittelhochdeutschen dem swer noch völlig gleich steht.*

LVI, 1, 2. herzen lit, hs.

- 1, 3. Den mir die Hehre grösser macht als, etc.
- 1, 7. âmer, Schmerz. Ziemann giebt bei diesem Worte kein Geschlecht an. Es ist, wie man sieht, ein Femininum. sendiu âmer = Liebesschmerz.
- 3, 7. lach, vgl XV, 8, 9.
- 5, 3. sich enden, sich bestimmt kundgeben, zur Wirklichkeit werden.



LVI, 6, 1. swenn ich ir wünsche, etc., *wenn ich ihre Anwesenheit wünsche, so entbehre ich ihrer kaum.*

- 6, 9. 1. noch ruoche, hs.

- 7, 6. wüeten, *in rasender Liebe entbrannt sein.*

- 7, 7. blüeten, bluote, *setzt im ahd. bluot-an voraus; Graff, III, 253 bietet zwar blôtan; allein dazu die formen bluotent (d. i. bluot-ênt?) ploatenti (d. i. ploatênti?) und nur einmal pluatanter, und Benecke im Wörterbuche zum Iwein setzt bluotem an, nicht bluotu. Dennoch schien mir nicht richtig bluotet: wuotet zu schreiben, da man jetzt blüetet nicht bluotet spricht, und auch Schmeller I, 241 blüeten ansetzte.*

- 8, 6. ez treit nicht gein ir wunnen dar, *nichts erreicht ihre Wonne, kommt ihr gleich. Ähnlich bei Gottfried von Strassburg, Lob der h. Jungfrau 25: Dû biſt diu erbarmherzekeit Der hæhe ûf in den himmel treit (in den Himmel empor reichet) Und überbreit Des wilden meres breite.*

- 8, 8. jamer dol, hs.

---







30996

Haaloubes, J.

Gedichte

LG

H 1319

DATE

**University of Toronto  
Library**

---

**DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET**

---

Acme Library Card Pocket  
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

